MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

116 (9.3.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179844

Samstag, 9. März. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 116.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil Anton Griesser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erneuter Vergeltungsangriff auf Paris.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. März. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Rege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte östlich von Merkem im Houthoulsterwald und nordwestlich von Gheluvelt und auf dem Norduser der Lys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Vielfach aufleben der Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg

lebte die Feuertätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Pirmasens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula und an der Bahn Schmerinka—Odessa. Die Banden wurden zersprengt.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zum Luftangriff auf London.

London, 8. März. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet amtlich: Der Luftangriff scheint von 7 oder 8 feindlichen Flugzeugen ausgeführt worden zu sein, von denen 2 London erreichten und Bomben abwarfen. Die ersten zwei Angreifer näherten sich der Insel Thanet um 10.55 Uhr abends und flogen die Themsemündung aufwärts weiter. Beide wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Inzwischen kam ein dritter Flieger um 11.20 Uhr über die Küste von Essex und bewegte sich nach Westen weiter. 11.45 Uhr wurde er über Ost-London gemeldet. Ein paar Minuten später warf er Bomben auf die südwestlichen und nordwestlichen Distrikte ab. Um 11.50 Uhr warf ein vierter Flieger, der ebenfalls über Essex kam, Bomben nördlich London ab und setzte dann seine Fahrt über die Stadt hinweg in südlicher Richtung fort, wobei er zwischen 12.20 und 12.30 Uhr in den nördlichen Distrikten die restlichen Bomben fallen ließ. Die übrigen feindlichen Maschinen, die alle über die Küste von Essex kamen, wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Einige Schäden wurden in Londoner Wohnhäusern angerichtet. Mehrere Häuser sind demoliert. Die Zahl der Unglücksfälle wird später bekannt gegeben.

Ein späterer amtlicher Bericht besagt, daß nach den letzten Polizeiberichten elf Personen getötet und 46 verwundet worden sind. Man fürchtet, daß außerdem noch 6 Leichen unter den Trümmern der Häuser begraben sind. Alle Unglücksfälle ereigneten sich in London.

Schweizer Flieger verunglückt.

Thun, 8. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Am Freitag vormittag stürzten auf der Strecke Thuner-Allmend der Fliegerleutnant Pagan-Genf und der Artillerie-Oberleutnant Schoch-Wülflingen als Begleitoffizier mit einem Doppeldecker aus einer Höhe von etwa 50 Metern ab. Das Flugzeug überschlug sich in der Luft und fing Feuer. Die beiden Offiziere, die auf ihren Sitzen festgeschnallt waren, verbrannten.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. März. (WTB. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fügten unsere U-Boote dem Gegner einen Verlust von

20 500 Bruttoregistertonnen

Handelsschiffsraum zu. Der Erfolg wurde größtenteils an der Westküste Frankreichs und am Westausgang des Aermelkanals erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Enttäuschung über die geringe Leistung des englischen Schiffsbaues im Jahre 1917 zieht immer weitere Kreise. Im „Daily Telegraph" vom 25. Februar knüpft Archibald Hurd seine Betrachtungen an die betrübende Tatsache, daß der Schiffsbau statt der erwarteten 2 Millionen Bruttotonnen nur 1,1 Millionen Bruttotonnen geleistet habe. Bekanntlich habe im Herbst vorigen Jahres der erste Lord der Admiralität die schon damals feststehende ungünstige Zahl zu bemänteln gesucht, da er behauptet hatte, es sei zwar im Anfang des Jahres die Zahl der Erzeugung geringer, aber sie werde sich im November und Dezember gewaltig steigern. Archibald Hurd legte nun nach den amtlichen Angaben der Tonnage die neu erbauten Schiffe für November mit 130 750 B.T., für Dezember mit 115 753 B.T., für Januar 1918 mit 85 598 B.T. aus. Wie man sieht, schreibt Hurd, nimmt die Erzeugung ab statt sich zu steigern und das ist der Grabstein aller jener wundervollen Voraussagen im Herbst. Andere Kenner des englischen Schiffsbaues behaupten, daß sogar die Jahresleistung von 1,1 Millionen B.T. im Jahre 1917 nur dadurch möglich war, daß zahlreiche Schiffe, die seit Anfang 1914 halbfertig auf Stapel lagen, jetzt erst fertiggestellt wurden.

In letzter Stunde.

Von Kriegsberichterstatter Hermann Kalsch.

Kriegspressequartier West, 6. März. 1918.

Es ist, als hielte die Welt den Atem an. Uebermenschliches schier hat das deutsche Volk vollbracht, über drei Jahre mit einem Arme der Kraft Englands und Frankreichs gewehrt, mit dem andern dem riesigen Rußland, hat darüber hinaus noch die Kraft gefunden, den Serben, Rumänen, Italienern vernichtende Schläge beizubringen, den Bulgaren und Türken an einzelnen Stellen zu helfen und jetzt noch weite Gebiete des ehemaligen Großrußland von wüsten Räuber- und Verbrecherbanden zu säubern. Jetzt hat der Deutsche beide Arme frei nach Westen! Jetzt packt er erst sein Schwert mit Macht! Wie ein Fröstein der Erwartung geht es durch die Reihen unserer Gegner: Wo, wann, wie wird Hindenburg-Ludendorff es diesmal machen? Die Genialität unserer Obersten Heeresleitung läßt sie befürchten, daß sie auf neue ungeahnte Weise den erwarteten Schlag führen wird, aber niemand ahnt es, wie es erfolgen soll. Gelassen erwartet unsere Front die kommende Zeit, mit vollstem Vertrauen, daß unsere Führung auch das Gewaltigste mit hundertfacher Sicherheit beginnen wird. Aber — muß es denn sein? Ist denn wirklich jemand in der Welt so blind, daß er uns nicht schon jetzt für die Sieger in dem Riesenkampfe erklären muß? Haben wir nicht wiederholt unsere Friedensbereitschaft erklärt? Friedensbedingungen, die die Bolschewikiregierung jetzt unterschreiben mußte, stehen als Warnungszeichen vor kommenden Tagen! Aber anstatt in letzter Stunde unsere friedensbereite Hand zu ergreifen, peitscht die Regierung des verbluteten Frankreichs mit lärmenden Kundgebungen den sinkenden Kriegswillen immer wieder auf; der berühmteste General der Entente weist auf das ungeheure „Material" hin, das den Verbündeten zur Verfügung steht — das Material, das ihnen der halbdeutschen Kraft gegenüber keinen Sieg bringen konnte — weist auf die frisch aufgefüllten Divisionen, auf den hohen moralischen Wert seiner Soldaten hin, mit denen der Deutsche nicht verglichen werden könne. In ganz Frankreich sind lärmende Veranstaltungen getroffen worden, um das Datum des Tages zu feiern, an dem vor 46 Jahren in der französischen Deputiertenkammer die Elsässer gegen unseren Friedensvertrag protestierten. — Ob dies Trommeln nicht manche Stimme übertönen sollte, die in letzter Stunde zur Vernunft raten wollte? Ein Beispiel dafür: Das „Journal du Peuple" (angeführt in der Nr. 750 der „Gazette des Ardennes" vom heutigen Tage) schreibt unter der Ueberschrift: „Nur keinen voreiligen Frieden":

„Keinen voreiligen Frieden sagte man im Winter 14/15. Das war zu der Zeit wo Deutschland durch unseren Sieg am Marnefluß zurückgeschlagen, an der Yser zum Stillstand gezwungen war, wo Rußland siegreich in Galizien vordrang, wo die Serben die Oesterreicher unter Potiorek vernichtend geschlagen hatten, wo die Mitwirkung Italiens an der Seite der Ententevölker uns in sicherer Aussicht stand und die Furcht Oesterreichs erregte, das durch weitgehende Versprechungen und Konzessionen den Frieden von seinem ehemaligen Verbündeten zu erlangen suchte.

Keinen voreiligen Frieden sagte man im Sommer 15 — als Serbien noch ungebrochen, wo das Dardanellenunternehmen noch nicht gescheitert, wo das bis da neutrale Bulgarien unsere Verbindungen mit Rußland noch nicht unterbrochen, die Zentralmächte noch nicht mit der Türkei und Asien in unmittelbare Verbindung gebracht hatte.

Keinen voreiligen Frieden sagte man im Winter 15/16 — das war als Rußland seine Fortschritte im Kaukasus machte.

Keinen voreiligen Frieden hieß es im Sommer 1916, das war damals, als die Möglichkeit des Eintritts Rumäniens in den Krieg einen gewaltigen Vorteil für unsere Kriegsführung bedeutete, denn sein Petroleum und seine Getreidevorräte kamen uns in viel höherem Grade zugute als den Feinden; das war, als dieser neue Verbündete (Rumänien) seine Fahne weit ins Ungarland hineintrug — kurz vor dem traurigen Tage, wo ein tragisches Geschick sein Schicksal und damit auch das Schicksal der Entente so tief traf.

Keinen voreiligen Frieden sagte man im Winter 1916/17, das war in dem Augenblick als Präsident Wilson im Namen der Menschlichkeit einen edlen Aufruf zugunsten eines Friedens erließ, eines Friedens, der auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit begründet sein sollte, einen dauernden, von den vergesellschafteten Völkern gewährleisteten Frieden, der keinen anderen Sieger kennen sollte, als das Recht, keinen anderen Besiegten, als den Krieg! Wo die Mittelmächte einen Friedensvorschlag machten, einen allgemein gehaltenen, etwas dunklen aber unmittelbaren; wo Rußland, trotz seiner Niederlage immer noch unter dem Zaren standhielt, etwas unsicher und zweifelnd, aber immerhin kriegsbereit.

Keinen voreiligen Frieden, sagte man im Sommer 1917 als der deutsche Reichstag eine friedensfreundliche demokratische Willensmeinung erließ; wo Kerenski in fieberhafter Erregung — es war das letzte Aufflackern — die kriegsbereiten Russen zusammenrief; wo Italien noch nichts eingebüßt hatte und die Früchte seiner zweijährigen zähen Geduld noch reifen sah. Keinen voreiligen Frieden sagte man in diesem Winter, — das war, als die Mittelmächte in Brest-Litowsk mit Rußland verhandelten; wo ein Eingreifen unserer Diplomatie, angesichts unserer furchtbaren Rüstung Rußland hatte retten und Deutschland zwingen können, die Grundsätze des Rechtes anzuerkennen, die es mit süßsaurer Miene durch die Notwendigkeit und den aufrichtigen Wunsch nach Frieden gezwungen war, anzuerkennen . . .

Der Verfasser schließt: Man muß den Frieden schließen, wenn man sich auf der Höhe der Macht befindet, im Vollbesitz der Kriegsrüstung, seines militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Ansehens."

In der unanfechtbaren Zusammenstellung nicht zu leugnender Tatsachen versucht hier ein ernsthafter Franzose seine Regierung noch einmal zu warnen. Bisher sind alle Gelegenheiten, Frieden zu schließen, versäumt worden; die letzte bietet sich dar, sehen die Regierenden zu, daß es nicht einmal heißt, wie so oft in diesem Kriege: — Zu spät!

Die Weltlage.

Ein holländisches Urteil.

In der Amsterdamer Wochenschrift „Het Weekblad voor Stad en Land" schreibt J. Welders:

„Die Entente hat noch niemals unter so ungünstigen militärischen und politischen Verhältnissen ein neues Kriegsjahr begonnen, wie jetzt. Mit dem Einsturz der Ostfront ist ihre Einschließungspolitik gänzlich und ihre Blockadepolitik zum großen Teil mißlungen. Auf der Westfront treten jetzt die Heere der Mittelmächte in voller Kraft in Wirksamkeit. Von wie großer Bedeutung das sein wird, haben bereits im vergangenen Jahr die Proben in Flandern und Italien bewiesen. In Flandern wurde die Offensive der Engländer, die zu nicht unbedeutenden taktischen Vorteilen geführt hatte, zum Stehen gebracht. Italien, das doch noch vor einem Jahr durch eine Ablenkungsoffensive von russischer Seite gestützt wurde, erlitt eine lähmende Niederlage. So ist die Entente zu der Lage des ersten Kriegsjahres zurückgekehrt. Darum ist es verständlich, daß sich in den Ententeländern Stimmen erheben, die zu Friedensunterhandlungen mahnen. Aber von den verantwortlichen Personen denkt noch keiner daran. Der Leiter des Ententebundes ist noch immer Lloyd George und nicht Wilson. Die Politik der Entente wird noch immer durch die Interessen des englischen Imperiums beherrscht.

Nach 43 Monaten Krieg ist die politische Lage folgende: Deutschland hat auf dem Balkan gesiegt. Rumänien, Serbien und Montenegro sind überwältigt und liegen kraftlos aus tausend Wunden blutend darnieder. Die englische Politik in Griechenland ist mißlungen. Venizelos, das Werkzeug Englands, kann sich nur durch Gewalt behaupten. Dagegen ist Bulgarien, das Preußen des Balkans, mächtiger als je, und die Türkei ist durch finanzielle und wirtschaftliche Bande ganz an Deutschland angeschlossen. Deutschlands Sieg ist aber noch unendlich viel größer, als man hieraus entnehmen könnte. Denn nicht allein hat sich Deutschlands Machtstellung auf dem Balkan stärker erwiesen als die russische, sondern Rußland selber, Deutschlands gefährlichster Gegner und Englands Bundesgenosse, ist für Englands Ziel verlorengegangen und kann für die nächsten 10 Jahre keinen Einfluß auf dem Balkan ausüben.

Aber hiermit ist die Lage noch nicht vollkommen klargestellt. England hat seinen russischen Bundesgenossen nicht allein für sich verloren, England hat ihn an seinen deutschen Feind verloren. Rußland hat für England die Bedeutung eines starken Dammes, der dem drängenden Wasser der deutschen Machtpolitik standhalten sollte. Dieser Damm ist vernichtet worden. Zugänge sind hineingeschlagen, und wie eine gewaltige Flut dringt der deutsche Einfluß über das offene russische Land. Das deutsche Kapital wird in den russischen Bauernvereinigungen seine Tätigkeit aufnehmen. Es wird eine ganze Welt als Abnehmer für seine bis zum Bersten gespannten produktiven Kräfte gewinnen. Die Grenzen Mitteleuropas werden viel weiter nach Osten geschoben werden, als es der furchtloseste Politiker hätte träumen können. Persien, Turkestan und Afghanistan werden bereits als Einflußsphären des deutschen Staates genannt. In einer solchen Lage zu beharren, würde für England die Anerkennung einer Niederlage bedeuten. Selbst wenn England die deutschen Kolonien behält und Arabien, Palästina und Mesopotamien unter seinen Einfluß bringt, hat es doch eine Niederlage erlitten, weil Deutschland aus dem Kriege kräftiger wieder hervorgeht, als es hineingegangen ist. Außerdem ist vorläufig die deutsche militärische Lage nicht derart, daß Deutschland sich den Raub seiner Kolonien gefallen lassen müßte. Es ist sicher, daß England jetzt für seine kurzsichtige Politik während des deutschen Friedensangebotes im Dezember 1916 büßen muß."

Trotzky zurückgetreten.

Petersburg, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Trotzky ist von seinem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

*

Der Rücktritt Trotzkys war zu erwarten. Er ist wohl als Protest gegen den Friedensschluß selbst wie gegen die Haltung seiner Parteigenossen zu diesem Friedensschluß aufzufassen. Der Hauptausschuß der Sowjets hat mit großer Mehrheit den Friedensvertrag gutgeheißen. Auch Krylenko hat bekanntlich seinen Posten verlassen, weil er mit der Politik der Volkskommissare nicht einverstanden sei. Lenin dagegen hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß man sich mit den Deutschen verständigen müsse, sonst sei die Republik verloren. Der Friede sei ein Verhängnis für Rußland, aber er allein gebe die Möglichkeit, organisatorische Arbeit zu leisten. Wenn Trotzky jetzt zurücktritt, so ist das eine Bestätigung der Nachricht, daß Lenin mit seinen Ansichten durchgedrungen ist. Trotzky hat aus diesem Ausgang des Streites um die Zustimmung zum Friedensvertrag die Folgerungen gezogen. Sein Rücktritt wird mithin die Ratifizierung nicht erschweren, sondern erleichtern. Die Opposition ist ohnmächtig und zieht sich zurück. Der Weltrevolutionär verschwindet von der Weltbühne, auf der er seit Dezember eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hatte. Seine große, mit allem Fanatismus verfochtene Idee der sozialen Revolution über ganz Europa hin ist nicht durchgedrungen. Das innere Leben Rußlands hinterläßt er im Zustande vollständiger Auflösung. In der „Deutschen Politik" hat vor einigen Tagen ein aus Petersburg heimgekehrtes Mit-

MARCHIVUM

glied der deutschen Wirtschaftskommission berichtet, daß die Deutschen sich mit einem Schlage die Gunst Rußlands erwerben könnten, wenn sie die Bolschewiki fallen ließen. Wie lange nach Trotzkys Abgang Lenin sich noch wird halten können, ist eine Frage. Dadurch, daß er sich fest auf den Boden des abgeschlossenen Friedens stellt und von diesem aus Rußland wieder aufzurichten sucht, kann er sich in seiner Macht befestigen. Allerdings tauchen heute auch schon Gerüchte auf, daß eine neue Regierung im Marsche sei — und zwar eine bürgerlich-liberale.

Zeitungsverbot in Petersburg.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. März. (Priv.-Tel., g. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet: Lenin untersagte das Erscheinen einer Anzahl Petersburger Zeitungen, darunter die bekannten Blätter „Djen", „Nowoja Schiesn", „Wolja Naroda", welche gegen die Bolschewiki zur Volkserhebung aufriefen. Der „Temps" meldet: Der Rat der Volkskommissare befahl die Suspendierung aller jüdischen Zeitungen in Rußland. Die Redakteure und Redaktionssekretäre wurden verhaftet, ebenso der Vorsitzende des Organisationskomitees des russisch-jüdischen Kongresses in Petersburg.

Die Vertretung der Entente-Interessen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. März. (Priv.-Tel. g. K.) Das Berner „Intelligenzblatt" berichtet: Auf Wunsch der italienischen Regierung hat der Schweizer Bundesrat die Vertretung der italienischen Interessen in Rußland übernommen. Dänemark übernahm den Schutz der französischen Interessen in Rußland.

Die neuen Sitze der Entente-Botschafter.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. März. (Priv.-Tel. g. K.) Dem Berner „Intelligenzblatt" zufolge wird die amerikanische Botschaft in Petersburg nach Wladiwostok, die japanische Botschaft nach Jekutsk und Charbin verlegt.

Stresemann über das Schicksal der baltischen Länder.

m. **Köln**, 9. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Düsseldorf: In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Düsseldorfer Nachrichten" erklärte der Führer der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Dr. Stresemann, über das Schicksal der baltischen Länder befragt:

Kurland, Riga und Dünaburg sind der russischen Territorialhoheit entzogen, während dies bezüglich Estlands und Livlands noch nicht der Fall ist. Es ist aber eine irrige Auffassung, anzunehmen, daß Estland und Livland in russischen Händen bleiben werden. Das Baltikum ist als eine Einheit anzusehen. Wir werden mit dem Baltikum auf der Grundlage einer Militärkonvention, einer Eisenbahngemeinschaft, eines Post- und Telegraphen-Abkommens und einer Zollunion in ein Verhältnis kommen können, wie es auch zwischen Litauen und dem Deutschen Reiche gedacht ist. Dabei müssen Windau, Riga und Reval als freie Häfen für die Ausfuhr anerkannt werden, um die russischen Wirtschaftsinteressen nicht zu schädigen.

Bezüglich seiner Auffassung über die Friedensschlüsse mit Rußland und Rumänien erklärte Dr. Stresemann, die Friedensschlüsse seien deshalb bedeutsam, weil sie zeigten, durch welche Methode man am raschesten zum Frieden gelangt. Tatsächlich hat uns das Schwert den Frieden gebracht. Ueber dem ganzen Friedensschluß im Osten steht das Wort: „Durch Sieg zum Frieden", und so wird es voraussichtlich auch im Westen sein. Dem, was sich im Westen vorbereitet, wollen und können wir mit voller Ruhe entgegensehen.

Mit Bezug auf die innerpolitische Lage erklärte Stresemann: Ich bin überzeugt, daß der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, der am Sonntag zusammentritt, sich in ganz überwiegender Mehrheit auf den Boden der Forderung des gleichen Wahlrechts stellen wird. Dabei würde vielleicht auch die Grundlage gegeben sein, daß die bisherige Minderheit der nationalliberalen Landtagsfraktion zur Mehrheit wird und die Durchführung des gleichen Wahlrechts im preußischen Abgeordnetenhaus damit besiegelt ist.

Der deutsche Gesandte für Finnland.

Berlin, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der zum Vertreter in Finnland bestimmte Gesandte Freiherr von Brück begibt sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten. Als Beirat ist der deutschen Vertretung in Finnland der seit Jahren daselbst ansässige Kommerzienrat Goldbeck-Löwe mit dem Charakter eines Konsuls zugeteilt worden.

Aufschub der japanischen Intervention.

Rotterdam, 8. März. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem Nieuwe Rotterdamschen Courant wird der Exchange Telegraphen-Comp. aus Newyork gemeldet, daß der japanische Botschafter erklärte, die Pläne für eine Intervention Japans in Sibirien seien vorläufig aufgeschoben. Es hänge jetzt ganz von England ab, was Japan tun werde.

Die chinesische Botschaft teilte mit, daß China die Politik der Vereinigten Staaten unterstütze, und daß es sich vermutlich auf den Schutz der mandschurischen Grenzen beschränken werde.

Rotterdam, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Laut Nieuwe Rotterdamschen Courant meldet Manchester Guardian, Dienstag oder Mittwoch werde die Frage des Einschreitens Japans im fernen Osten und das Verhalten Großbritanniens in dieser Angelegenheit im Unterhaus zur Sprache kommen. In einem Leitartikel bemerkt das Blatt, es seien glücklicherweise Anzeichen dafür vorhanden, daß die erste Begeisterung für das Eingreifen Japans im Schwinden begriffen sei.

China wappnet sich.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. März. (Priv.-Tel. g. K.) Dem Berner „Bund" zufolge meldet die „Neue Korrespondenz" aus Peking: Die chinesische Regierung befahl unter Vorbehalt weiterer Verstärkungen dem Gouverneur der Sibirien benachbarten chinesischen Provinzen, Truppenabteilungen an die sibirische Grenze zu entsenden, um gegen alle Möglichkeiten gewappnet zu sein.

Bisher keine amerikanischen Mitteilungen an Japan.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. März. (Priv.-Tel., g. K.) Laut „Neuer Zürcher Zeitung" meldet Havas aus autoritativer Quelle aus Washington, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Mitteilungen hinsichtlich Sibiriens an Japan machten. Wenn die amerikanische Regierung ihre Absicht ändern will, so werde dies durch Vermittlung Englands geschehen, von dem auch die Union alle Nachrichten über die Lage erhielt.

Japanische Mission in der Schweiz.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. März. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Basler Anzeiger" meldet, daß eine japanische Mission, bestehend aus vier Personen, von Genf kommend, in Bern eingetroffen sei.

Umwandlung Großbritanniens und Irlands in einen Bundesstaat?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. März. (Pr.-Tel. g. K.) Den „Neuen Zürcher Nachrichten" zufolge erfährt „Daily Telegraph" von parlamentarischer Seite, daß der Versuch gemacht werde, die Mitglieder des Ober- und Unterhauses für die Umwandlung Großbritanniens und Irlands in einen Bundesstaat zu gewinnen. Vorläufig bewahre man darüber noch tiefes Stillschweigen.

Rücktritt Bonar Laws?

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wir gemeldet: Manchester Guardian erfährt von zuverlässiger Seite, daß Bonar Law von seinem Posten als Finanzminister zurücktreten werde, um sich ganz seinen Aufgaben im Kriegskabinett zu widmen und der unionistischen Partei tatkräftigere Unterstützung zu leisten. Houston Chamberlain wird seinen Posten übernehmen.

Afrika als Soldatenlieferant.

Von Prof. Dr. K. Dove-Freiburg.

Ueber den kriegerischen Ereignissen ist eine Angelegenheit von den Völkern der Mittelmächte, insonderheit von deutscher Seite, nicht genügend gewürdigt worden. Die Gefahr, die für uns in der gegenwärtigen Verteilung der stärker bevölkerten afrikanischen Kolonien liegt, ist größer als man denkt. Verträge und Abmachungen, die im Frieden getroffen werden, nützen bekanntlich nichts, wenn die Not der Zeit zu ihrer Vernachlässigung zwingt, und so werden wir wohl auch in Zukunft die Verwendung farbiger Truppen erleben, wenn eine der heutigen Ententemächte ihrer einmal bedarf.

Afrika zeichnet sich durch den Besitz eines recht guten Soldatenmaterials aus. Besonders vom Neger gilt, daß er im allgemeinen sich einer großen Körperkraft und Zähigkeit erfreut, wozu noch eine gewisse Tapferkeit und vor allem ein Gefühl für Unterordnung kommt, das militärisch gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Wie wertvoll gerade diese zuletzt genannte Eigenschaft ist, läßt sich besonders gut an einem Falle beurteilen, wo sie dem betreffenden Volke ausnahmsweise einmal abging. Wir Deutschen haben diesen Fall in unserer eigenen Kolonialgeschichte erlebt, als es sich für die Hererohäuptlinge darum handelte, der Ausbreitung des deutschen Einflusses Widerstand zu leisten und als ihnen dies infolge ihrer ständigen Uneinigkeit und infolge der Disziplinlosigkeit ihrer Leute nie recht gelingen wollte. Solche Fälle sind aber selten und im ganzen kann der Schwarze auch in dieser Hinsicht als ein brauchbarer Soldat gelten.

Um was für Menschenmassen es sich handelt, wenn unsere Gegner im unbeschränkten Besitz ihrer Hilfsquellen bleiben, mag einmal kurz ausgeführt werden. Die Mittelmächte, in diesem Falle nur durch Deutschland vertreten, verfügen nach dem Besitzstande von 1914 über rund 11 Millionen Farbige. Die guten Eigenschaften unserer Schutztruppen sind durch die Ereignisse der letzten Jahre zu sehr bekannt geworden, als daß ich auf sie einzugehen brauchte. Nur an eines möchte ich erinnern. Gegenüber den Bestrebungen unserer Feinde hat Deutschland sich eine reine Hand bewahrt; seine Truppen umfaßten nur einen verschwindend geringen Teil dieser Gesamtbevölkerung und die gehässigen Anwürfe, die unsere Gegner sich bis in die letzten Tage betreffs der angeblichen Militarisierung der Farbigen zuschulden kommen ließen, zerflattern vor dem gerechten Urteil des unparteiischen Beobachters in nichts.

Sehr anders als dieses Bild, das die deutschen Besitzungen im Kriege gewährten, ist das der uns feindlichen Kolonien. Es sei daran erinnert — diese Tatsache wird, so wichtig sie ist, leider immer wieder vergessen —, daß von neutralem Boden in Afrika kaum die Rede sein kann. Aegypten ist durch den Gewaltstreich der Briten seit dem Beginn der Kämpfe zu einem ganz von England abhängigen Lande geworden und das letzte größere Gebiet, dessen Mannschaften der Entente bisher keine Dienste geleistet haben, Abessinien, beherbergt nur etwa 8 Millionen Menschen. Es scheiden somit aus der Masse aller Afrikaner, einschließlich der spanischen Kolonialbewohner nur etwa 20 Millionen aus, eine sehr geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß die uns feindlich gesinnten Uebrigbleibenden nicht viel weniger als die Bevölkerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassen. Wenn ich sagte, des uns feindlich gesinnten Teiles der Bevölkerung, so ist das natürlich nicht auf die Gesinnung dieser gewaltigen Menschenmassen während des jetzigen Krieges zu beziehen. Aber es muß doch einmal mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, welche furchtbare Gefahr darin liegt, daß diese mehr als 100 Millionen Menschen eines Tages jenen Verleumdungen erliegen könnten, in denen unsere Feinde von Anbeginn an unübertroffene Meister geworden sind. Diese Gefahr ist weit größer als man denkt.

Jeder Kenner Afrikas wird mir bestätigen, daß Gerüchte, und seien sie denkbar unwahrscheinlich, im dunklen Weltteil einen geradezu idealen Nährboden finden. Das Unglaublichste wird dort gläubig hingenommen, und je schauriger es klingt, um so mehr Anhänger findet es. Noch sind die farbigen Untertanen unserer Feinde für die Greuelgeschichten von den Kriegsschauplätzen nicht gewonnen worden. Dazu war während des Krieges und bei den in Afrika herrschenden Verkehrsverhältnissen erst eine beschränkte Möglichkeit gegeben. Nach dem Kriege wird, wenn unsere Gegner im ungestörten Besitz ihres jetzigen Kolonialbestandes bleiben, die verleumderische Mache ihre Wirkung in ganz anderem Maße tun als heute. Die urteilslosen Farbigen werden nicht viel Zeit dazu gebrauchen, ihre ohnedies dämmerhafte und unklare Vorstellung von dem ihnen in hassenswürdigem Lichte geschilderten Volk der Deutschen zu vertiefen und zu klären und keinem Neutralen oder gar Angehörigen der Mittelmächte wird es gelingen, diese Saat des Hasses auszurotten.

Das Bild, das eine Masse von mehr als 100 Millionen fanatisierter, militärisch gut ausgebildeter Afrikaner gewähren wird, ist etwas anderes als das, das sich unsere Landsleute von diesem Weltteil zu machen pflegen. Jene spöttischen Bemerkungen, welche so oft zu hören waren, wenn von einem Bataillon Zulukaffern oder von einem Haufen sich zum Kriege meldenden Dahome-Neger die Rede war, werden in Zukunft ganz gewiß nicht mehr angebracht sein. Die Aufgabe dieser Zeilen ist nicht die jener romanhaften Zukunftsschilderungen, wie sie uns der Krieg in so reicher Fülle beschert hat. Sie enthält keinerlei Phantasien, sondern ernsteste Wahrheit, und man glaube mir als altem Afrikaner, daß die vorauszusehende Entwicklung der bedrohlichen Seiten für uns gerade genug enthält.

Wir Deutsche haben also allen Grund, uns nach einem Schutze gegen die vom fernen Süden drohende Gefahr umzusehen und das bei Zeiten. Die Frage beginnt erst mit dem Ende des jetzigen Kampfes aktuell zu werden, dann aber haben wir kein Jahr mehr zu verlieren, um zu ihr Stellung zu nehmen. Kleine Mittel, wie etwa die Schaffung vermehrter Schutztruppen, helfen da nicht. Es handelt sich auch garnicht mehr bloß um den Schutz unserer Kolonien gegen spätere Angriffe, sondern um die Abwehr solcher gegen unsere Heimat mit Massen, denen wir nichts Entsprechendes gegenüberzustellen haben. Nur eines kann uns vor den Maßnahmen der uns übelwollenden Völker schützen, und das ist die Einreihung Deutschlands unter die Staaten mit ausreichendem und volksreichem Kolonialbesitz. Nur wenn wir zu den in Afrika wirklich maßgebenden Mächten gehören, werden wir imstande sein, Zuständen wie den eben geschilderten wirksam entgegenzutreten. Das ist aber nicht möglich, ohne daß wir auf einer ausreichenden Vergrößerung unserer bisherigen afrikanischen Besitzungen bestehen.

Man sieht, hier ist ein Grund für eine Vermehrung unserer überseeischen Macht, der in seiner ganzen Bedeutung bisher unterschätzt wurde. Zu den produktiven Erwägungen, die sich für eine Vergrößerung dieses Besitzes in so reichem Maße anführen lassen, gehört er ja nicht. Das gibt uns aber kein Recht, ihn auf die leichte Schulter zu nehmen. Für den ängstlichen Leser, der hinter meiner Mahnung die Absicht wittert, ein großes Kolonialheer vorzuschlagen, sei übrigens bemerkt, daß schon das bloße Vorhandensein eines deutschen, sich zwischen die französischen und die englischen Kolonialreiche einschiebenden Besitzes genügen wird, um jene gefährlichen Möglichkeiten und Pläne zu verhindern. Wir wünschen einen erheblichen Teil der afrikanischen Bevölkerung als Kulturfaktor in unsere weltwirtschaftliche Rechnung einzusetzen.

Wenn er gleichzeitig dazu dient, auch die übrigen Afrikaner für diese schönen und friedlichen Aufgaben zu verwenden und ihre kriegerische Ausnützung zu verhindern, so bedeutet auch das einen unleugbaren Gewinn für zwei große, auf einander angewiesene Weltteile, für den die Menschheit dem deutschen Volke Dank wissen wird.

Daimler im Hauptausschuß des Reichstags.

⊡ **Berlin**, 9. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Hauptausschuß des Reichstags erledigte heute zunächst den Etat des Rechnungsbuches und einige Petitionen betreffs Rechtsschutz usw. Darauf wurden die gestern abgebrochenen Verhandlungen über die Heereslieferungen fortgesetzt. Dazu liegen folgende Anträge vor:

Dr. Cohn (Unab. Soz.), Erzberger (Zentr.), Dr. Stoevel (Natl.) u. a. ersuchen den Reichskanzler, alsbald für Erlaß einer Bundesratsverordnung Sorge zu tragen, in sämtlichen für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere für die Berechnung der Preise maßgebende Unterlagen überwachen zu lassen. Dr. David, unterstützt vom Zentrum und dem Abg. Stoevel: ersuchen den Reichskanzler, alsbald die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche 1. die Militarisierung der Betriebsleitungen bei solchen für den Heeres- und Marinebedarf arbeitenden Betriebe angeordnet wird, welche durch übermäßige Preisberechnung die Interessen des Reiches schädigen, 2. diesen Betrieben für die Zeit der Militarisierung nur solche Preise zu bezahlen, welche die Verzinsung des investierten Kapitals mit fünf Prozent gestatten; Abg. Erzberger (Zentr.) ersucht den Reichskanzler, alsbald bei amtlichen Zentralbeschaffungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine Preisprüfungsstellen einzurichten.

Abg. Gothein (Volksp.): Wir wußten, daß vieles faul ist bei den Vergebungen und Lieferungen für Heer und Marine. Was hier vorliegt, ist nur ein kleiner Teil. Oft werden Fabrikanten abgewiesen und Schieber erhalten die Aufträge. Ein Teil des Beamtentums hat seinen guten Ruf verloren. Das System der Russen ist in einem solchen Fall nicht angebracht. Der Prozeß Philippi muß noch aufgeklärt werden. Den legitimen Handel auszuschließen, war ein Grundfehler. Das Urteil über Daimler kann nicht scharf genug sein. Aber gegen die weitgehenden Anträge bestehen doch Bedenken. Die Selbstkosten für einen Artikel in einem Betriebe zu ermitteln, ist eine sehr schwierige Aufgabe, insbesondere der Anteil der Generalunkosten. Deshalb muß man auch mit Vorwürfen gegen die Heeresverwaltung, daß sie sich habe täuschen lassen, zurückhaltend sein. Bei Daimler mußte man allerdings Verdacht schöpfen. Die Selbstkosten für Granaten in Spandau sind für die Privatindustrie nicht maßgebend, denn die dortigen Anstalten waren bis zum Kriege technisch rückständig. Wir werden für den Antrag Dr. Cohn und Gen. stimmen, haben aber Bedenken gegen die verlangte Militarisierung der Betriebsleitung. Ein richtiger Generaldirektor ist von ungeheurer Bedeutung für die Leistungen des Betriebes. Die Beschränkung der Dividende auf 5 Prozent würde die Aktionäre strafen für Verfehlungen, an denen sie unschuldig sind. Die hastige Durchführung des Hindenburg-Programms hatte naturgemäß Uebelstände im Gefolge.

General von Wrisberg: Die Verfügung von 1917 auf die genannten Fälle anzuwenden, erregte im Kriegsministerium doch Bedenken. Der Fall von Behr-Pinnow liegt beim Staatsanwalt; jetzt können wir keine Auskunft geben. In den einzelnen Fällen von Behr und Daimler muß zunächst der Schuldige gefaßt werden. Das Volk soll sehen, daß mit den schärfsten Mitteln durchgegriffen wird. Die Frage, wie wir das Geld wiederbekommen, ist schwierig. Wahrscheinlich müssen wir deshalb noch an den Reichstag herantreten. Um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, sind wir auf die Preisprüfungsstellen angewiesen, für die wir die geeigneten Sachverständigen unter allen Umständen beschaffen müssen. Vielleicht sind die bestehenden Preisprüfungsstellen zu verdoppeln.

Chef des Kriegsamtes General Scheuch: Der Antrag Dr. Cohn und Gen. begegnet bei uns keinem Bedenken. Er ergänzt die Bundesratsverordnung vom 12. Juni 1917. Er richtet sich nicht gegen die Gesamtindustrie, deren Leistungen durchaus anzuerkennen sind. Dasselbe gilt von den Offizieren und Beamten in der Heimat. Die beiden andern Anträge erregen Bedenken aus den von Abg. Gothein vorgetragenen Gründen. Ich möchte gerne recht viel hervorragende Sachverständige aus den Kreisen der Ingenieure, Kaufleute und Landwirte behalten. Sie arbeiten ausgezeichnet mit den Offizieren zusammen.

Unterstaatssekretär Lewald gibt Auskunft über die im Ausschuß für Prüfung der Heereslieferungsverträge gepflogenen Verhandlungen über den Fall von Behr-Pinnow.

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.): Man ziehe doch das Belagerungszustandsgesetz auch heran. Hinsichtlich der Strafverfolgung muß alles geschehen, um den Schein mangelnder Rechtsgleichheit zu vermeiden.

Geheimrat Simson (Reichsjustizamt) steht auf dem Standpunkt, daß die Verordnung vom Juli 1917 anwendbar ist; doch will er der Entscheidung durch das Gericht nicht vorgreifen. Die gemachten übermäßigen Gewinne sind mit dem doppelten Betrage wieder einzuziehen. Es wird erwogen, sie nicht nur bei den Gesellschaften, sondern auch bei den Aktionären und ihren Erben zu erfassen.

General Scheuch: Wir wollen die Prüfungsstellen zusammenziehen, um die Erfahrungen auszunutzen. Die Verfügung der berufsständigen Hilfsarbeiter unterliegt der Erwägung, die Prämienfrage falle da hinein. Man könnte diesen Männern ihre Tätigkeit nicht verleiden, indem man mißtrauisch auf ihre Beziehungen zu ihren Berufsgenossen hinweist.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Der städtische Voranschlag für 1918.

Der dickleibige Friedensvoranschlag der Stadt Mannheim ist infolge der Papiernot einer auffallenden Schlankheit gewichen. Um die Hälfte hat die Seitenzahl gegen das Vorjahr abgenommen. 562 Seiten zählte noch der 1917er Folioband, diesmal sind es nur noch 209.

Der Vorbericht,

den der Oberbürgermeister in üblicher Weise den Einzelvoranschlägen voranschickt, führt folgendes aus: Der Voranschlag für 1918 erscheint der Not der Zeit entsprechend in kürzerem Gewande. Neue Einrichtungen enthält der Voranschlag nur ganz wenige. Man kann ja die Errichtung von 5 Schulkindergärten, in der Altstadt (82 000 Mark), die Uebernahme der Lungenfürsorgestelle auf die Stadt (45 750 Mark), die Ansammlung von Mitteln für einen Mobiliar-Selbstversicherungsfonds (40 000 Mark), als solche bezeichnen. Eine weitere derartige Maßnahme liegt in folgendem: Die Leistung eines Beitrages für jeden versorgungsberechtigten Beamten und Arbeiter zu einem Ruhegehaltsfonds wird auf die nichtgewerblichen und gewerbeähnlichen Betriebe ausgedehnt; sie fordert hierwegen und weil die ruhegehaltsberechtigten Gehälter und Löhne zufolge der Neuregelung um etwa 30 Prozent gestiegen sind, bedeutende Mittel. Zur Erleichterung des Haushalts sind umgekehrt die gesamten aufgrund des Versorgten von der Stadt zur Zeit gewährten Versorgungsbezüge mit 469 140 Mark auf den neuen Fonds zur Deckung verwiesen worden.

Im Uebrigen trägt der Voranschlag das Zeichen der Kriegswirtschaft. Im Gegensatz zu den bei Beginn des Krieges gehegten Befürchtungen ist die Hauptgruppe der städtischen Einnahmen, die Umlage, gewaltig gestiegen. Das ist die Folge der Geldentwertung, die zur Steigerung der Einkommensbezüge führte, vor allem aber der lohnenden Beschäftigung eines großen Teils der Mannheimer Industrie und der mit ihr zusammenhängenden Betriebe. Das Betriebsvermögen wird gegen 1917 um 8,2 Prozent, das Kapitalvermögen um 6,77 Prozent höher bewertet, die Einkommensteuer aber steigt um 46,82 Prozent. Dabei kommt, wenn auch nicht sehr erheblich, die Umgestaltung der Zuschläge zu den Regelsätzen der Einkommensteuer zustatten. So steigt bei gleichem Umlagesatz und -fuß (40 Pfg. von 100 Mark des Vermögens und 80 Prozent der Einkommensteuer nach neuen Sätzen) der sogenannte Umlagepfennig auf 482,866 Mark, während er, gleiche Grundlage unterstellt, 1912 nur 269,656 Mark betragen hätte. — Gegenüber dem Voranschlage 1917 ergibt sich ein höheres Umlageerträgnis von rund 4 Millionen Mark und bei der zu verantwortenden höheren Bemessung der Umlagen-Nachträge sogar von 4,5 Millionen Mark! Bemerkenswert ist dabei die Umkehrung des Verhältnisses von Einkommens- und Vermögensbesteuerung; während 1914 die Umlagen aus dem Vermögen mit rund 7,250,000 Mark, jene aus dem Einkommen mit rund 3,750,000 Mark vorgesehen waren, demnach im Verhältnis von etwa 2:1 standen, wird heute die Umlage aus dem Vermögen mit rund 9,400,000 Mark, jene aus dem Einkommen mit rund 11,125,000 Mark bewertet; das Verhältnis ist demnach etwa 0,84:1 geworden. Es leuchtet freilich ein, daß die Erscheinung so hoher Einkommen mit größter Wahrscheinlichkeit nur eine vorübergehende sein wird.

Man hätte nun glauben mögen, daß die gewaltige Mehrung von 4,5 Millionen Mark Umlagen mit Leichtigkeit den Voranschlag zum guten Abschluß hätten bringen lassen. Dem ist aber nicht so. Die Erhöhung der Gehälter und Löhne des ständigen Personals neben den regelmäßigen Vorrückungen belastet den Haushalt mit rund 3 Millionen Mark, der nur der Wegfall der im Vorjahre vorsichtshalber eingestellten Summe für Erhöhung der Teuerungszulagen mit 660 000 Mark und ein Betrag von 400 000 Mark für teilweises Ruhen dieser Zulagen bei Eingerückten entgegensteht, sodaß etwa 2 Millionen Mark Reinausgaben verbleiben. Während im Jahre 1917 der Ansatz für Vergütung der Ersatzkräfte noch mit rund 2,4 Millionen Mark bemessen werden konnte, ist für 1918 infolge Mehrung ihrer Zahl und Erhöhung ihrer Bezüge ein Betrag von 3,550,000 Mark vorzusehen; demgegenüber erhöhen sich die Einsparungen durch anrechenbare Kriegsunterstützungen und an Gehältern und Löhnen für unbesetzte Stellen von rund 1,4 Millionen Mark auf rund 2,3 Millionen Mark, lassen also von jener Mehrung eine Viertel Million Mark ungedeckt. Die Teuerung der Kohle einschließlich Kohlensteuer belastet den Voranschlag mit rund 1,75 Millionen Mark, von welchen nur etwa eine halbe Million durch höheren Kokspreis gedeckt ist. Außerdem darf die Steigerung der Preise der Materialien mit mindestens einer Million Mark eingesetzt werden. Die Mehrung der Kriegsämter (z. B. Ortskohlenstelle), die Erhöhung der Gehälter des unständigen Personals und die unvermeidliche Mehrung dieses Personals selbst bedingen ebenfalls einen weiteren Aufwand von mehr als einer Million Mark; so benötigt beispielsweise die Straßenbahn 137 Hilfspersonen neben den Ersatzpersonen für die ins Feld eingerückten Stelleninhaber. Zu all dem kommt ein Mehraufwand von 1,2 Millionen Mark für Verzinsung der Schulden, die stark anwachsen, weil die Zuschüsse zu den Kriegsunterstützungen sich erhöhen und weil für verschiedene Zwecke Vorschüsse zu leisten sind, deren Ersatz erst allmählich eigeht. Schließlich belastet die Milchwirtschaft die Stadt nach Abzug der vom Staate erhofften Zuschüsse mit 540 000 Mark, das ist um rund eine halbe Million Mark mehr als für 1917 vorgesehen.

Aus diesen Umständen entstehen im ganzen höhere Lasten von etwa 7 Millionen Mark.

Diese gewaltigen Belastungen kommen bei den Teilvoranschlägen des Haushalts zum sichtlichen Ausdruck. Geradezu katastrophal wirken sie auf die Ergebnisse der städtischen Werke. Während 1913 die drei Werke: Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk einen Reinüberschuß von 1,779,000 Mark erbringen, in dem ungünstigen Jahr 1915 noch von 1,442,000 Mark, schmilzt der Ueberschuß in 1918 auf 180 000 Mark zusammen und dies obwohl die 25prozentige Erhöhung der Tarife, die zu Beginn 1917 in Kraft trat, in voller Höhe eingestellt ist. Würde, wie dies Privatunternehmungen tun müssen, nicht nur die Fortzahlung der Gehälter der ins Feld Gerückten, sondern auch die Entschädigung der Ersatzkräfte diese Betriebe belasten, so würde sich ein Fehlbetrag von 350 000 Mark ergeben. In ähnlicher Weise schwillt der Fehlbetrag des Schlacht- und Viehhofes auf 629 000 Mark, jener der Straßenbahn auf 1 120 000 Mark an. So war es nicht zu vermeiden, daß in Erwartung von Tariferhöhungen bei der Straßenbahn noch 350 000 Mark und bei den drei genannten Werken rund 820 000 Mark den Einnahmen zugefügt wurden, um wenigstens einen Teil der Ausfälle zu decken. Bei der Müllabfuhr, die mit rund 133 000 Mark Fehlbetrag arbeitet, und bei der Entwässerung, bei welcher die Gebühren nicht mehr die Betriebskosten decken, während die vielen Millionen der Anlagekosten in Zins und Tilgung im Gegensatz zu wohl allen anderen deutschen Großstädten ganz zu Lasten der Gemeinde gehen, wird eine Erhöhung der Gebühren erwogen; sie konnte aber im Haushaltsplan noch nicht Ausdruck finden. Die 25prozentige Gebührenerhöhung beim Krankenhaus ist im Voranschlag 1918 bereits verwirklicht.

Um den sonstigen Mehraufwand zu decken, war es geboten, von dem Ueberschuß des Jahres 1916 den hohen Betrag von 1,684,000 Mark einzustellen, also um rund 800,000 Mark mehr als im Vorjahre, die Kriegsanleihe mit 1,75 Millionen statt mit 1,4 Millionen heranzuziehen und schließlich sogar wieder auf die Abschreibungen zu greifen, immerhin mit etwa 200,000 Mark weniger als im Vorjahre. Der Krieg wird, so hoffen wir zuversichtlich, im Jahre 1918 von uns Abschied nehmen. Möge die Zeit des Uebergangs uns nicht unliebsame Ueberraschungen bringen und die Wiederkehr friedlicher Verhältnisse sich ungestört — auch für die Gemeindewirtschaft — vollziehen!

Die Gesamtausgaben betragen 40 602 062 Mark, denen 20 079 778 Mark Einnahmen gegenüberstehen, sodaß 20 522 284 Mark durch Umlagen zu decken sind. Aufgebracht werden diese 20 Millionen durch 883 677 820 Mark (830 078 550 Mark) Liegenschaftswerte, 1 162 744 200 Mark (1 074 624 800 Mk.) Betriebsvermögen, 754 273 800 Mark (706 419 600 Mark) Kapitalvermögen und 13 912 198 Mark (9 475 381 Mark) Einkommensteuersätze. Die städtischen Schulden betrugen am 31. Dezember 1917: 120 440 300 Mk. Davon werden in diesem Jahre 1 609 889 Mark aus Wirtschaftsmitteln getilgt. Zur Verzinsung sind 5 046 726 Mark erforderlich.

Der Voranschlagsberatung, die am Freitag, den 22. März beginnt und erforderlichenfalls bis Mittwoch, den 27. März fortgesetzt wird, geht die Erledigung verschiedener anderer Vorlagen voraus. Wir nennen als eine der wichtigsten die

Erhöhung des Straßenbahntarifs.

Der Stadtrat hat beschlossen:

a) Vom 1. Mai 1918 ab gilt für die Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen folgender Tarif (die eingeklammerten Zahlen zeigen den jetzigen Tarif an):

1. Bartarif: für Erwachsene: Teilstrecken 1—4 : 15 Pfennig (1—2 : 10 Pfg., 3—4 : 15 Pfg.), 5—6 20 Pfg. (20), 7 und mehr 25 Pfg. (25), für Kinder vom 6. bis 12. Jahre 10 Pfg. (10) für alle Teilstrecken. Zahlung der Militärpersonen ohne Offiziersrang für alle Strecken 15 Pfg. (10).

2. Netzkarten (einschl. Steuer): Für das ganze Netz: Jahreskarten 220 Mark (180 Mark), Monatskarten 22 Mark (18 Mark), für das Mannheimer Netz: Jahreskarten 180 Mark (150), Monatskarten 18 Mark (15), für das Ludwigshafener Netz: Jahreskarten 150 Mark (125), Monatskarten 15 Mark (12,50), städtische Beamte, Volksschullehrer und Mitglieder des Hoftheaters für das Mannheimer Netz: Jahreskarten 115 Mark (95), Monatskarten 12 Mark (10).

3. Monats-Streckenkarten (einschl. Steuer): 1—4 Teilstrecken 10 Mark (1—2 : 6 Mark, 3—4 : 7,50 Mark ausschl. Steuer), 5—6 Teilstrecken 15 Mark (10 Mark), 7 und mehr 16 Mark (12,50 Mark).

4. Wochenfahrscheinhefte: 1—4 Teilstrecken 1,10 Mk. (1—2 : 75 Pfg., 3—4 : 90 Pfg.) für zweimalige Fahrt, 1,80 Mark (1—2 : 1,20 Mark, 3—4 : 1,50 Mark), für viermalige Fahrt, 5—6 Teilstrecken 1,40 Mark (1,20 Mark) für zweimalige Fahrt, 2,40 Mark (2 Mark), für viermalige Fahrt, 7 und mehr Teilstrecken 1,80 Mark (1,50 Mark) für zweimalige Fahrt, 3 Mark (2,50 Mark), für viermalige Fahrt. Für steuerpflichtige Hefte erhöhen sich diese Preise um je 10 Pfg.

b) Die Einkommensgrenze für die Ausstellung von Wochenfahrscheinheften wird vom 1. Mai 1918 ab von 2400 Mark auf 3000 Mark erhöht.

c) Schülerwochenfahrscheinhefte werden für alle Schüler öffentlicher Lehranstalten, ohne Rücksicht auf das Lebensalter, ausgegeben.

d) Der Militärfahrpreis gilt nur für die Dauer des Kriegszustandes; der Zeitpunkt des Außerkrafttretens wird vom Stadtrat bestimmt.

In der Begründung wird u. a. folgendes ausgeführt: Der z. Zt. geltende Straßenbahntarif trat am 1. Juli 1916 in Kraft. Seine Einführung bedeutete eine verhältnismäßig geringe Erhöhung der Fahrpreise, die beim Bartarif in einer Verminderung der für einen bestimmten Betrag zu befahrenden Teilstrecken, bei den übrigen Fahrtausweisen außerdem in einer Erhöhung der Preise selbst ihren Ausdruck fand. Die von jener Tarifänderung erwartete Mehreinnahme sollte gerade ausreichen, um eine finanzielle Gesundung des alljährlich mit einem Fehlbetrag abschließenden Straßenbahnunternehmens zu ermöglichen. Es haben sich seitdem die geldlichen Verhältnisse der Straßenbahn noch weiter verschlechtert. Wohl hat eine außerordentliche Verkehrssteigerung in Verbindung mit der vorerwähnten Tarifänderung die Einnahmen der Straßenbahn wesentlich erhöht; auf der anderen Seite aber haben die fortschreitenden Teuerungsverhältnisse namhafte Gehalts- und Lohnzulagen für das ständige Personal und das Aushilfspersonal notwendig gemacht und auch den sachlichen

Montag, 11. März, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1—4.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 10 in den Verkaufsstellen 1—1000; ferner für ein Achtel-Pfund die obere Hälfte des Stammabschnittes der Butterkarte in den Verkaufsstellen 54—200.

Die untere Hälfte des Stammabschnitts mit der Nummer der Verkaufsstelle ist weiter aufzubewahren; auf sie wird später nochmals Butter ausgegeben.

Eier: Für 1 Ei (32 Pfg.) die Eiermarke 2 in den Verkaufsstellen 1—770.

Fett: Für ¼ Pfd. die Allgemeine Lebensmittelmarke D 8 in den Fettverkaufsstellen 811—900 der alten Kundenliste.

Weißer Käse: Für ein Viertel-Pfund (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 9 in den Verkaufsstellen 429—515.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 23 und 24.

Maggi-Suppenwürfel: Zur Bestellung bis Mittwoch, den 13. ds. Mts. die Haushaltungsmarke 35 in den Kolonialwarenverkaufsstellen. Für die Haushaltungen mit einer Person 1 Würfel, mit 2—5 Personen 2 Würfel, mit 6 und mehr Personen 3 Würfel. Der Würfel kostet 10 Pfg. Die Lieferung wird auf die Marke 35 derselben Karte, die vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. Die von den Geschäften eingenommenen Marken können nur Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. ds. Mts. in den bekannten Geschäftsstunden in der Markenablieferungsstelle abgeliefert werden.

Fleisch: Die Wochenmenge ist auf 200 Gramm erhöht.

Marmelade: (das Pfund 90 Pfg.) markenfrei in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen.

Kindernährmittel: Zum Einkauf für 2 Pfund die Lieferungsmarke U der Karte für Kindernährmittel in den Drogerien und Verkaufsstellen 1—998, die s. Zt. die Marke U bei der Bestellung abgestempelt haben.

Zur Ausgabe gelangen: offene Haferflocken zu 50 Pfg., Gerstenmehl in Paketen zu 70 Pfg., Grieß zu 82 Pfg. das Pfund und Muffler's Kindermehl zu 1,40 ℳ die Dose.

Süßstoff (das Briefchen 25 Pfg.): Für Haushaltungen von 1—2 Personen (graue und braune Haushaltungskarten) 1 Briefchen, für Haushaltungen von 3 und mehr Personen (violette und grüne Haushaltungskarten) 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 32 in den Apotheken und Drogengeschäften. — In den Apotheken kann der Süßstoff wegen Personalmangels nur Vormittags abgegeben werden.

Kartoffeln: Für 4 Pfund die Kartoffelmarke 72, für 3½ Pfund die Zusatzmarke 65 sowie die Wechselmarken.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 281—400.

Weißer Käse: Bei der Milchzentrale für die Verkaufsstellen 515—590.

Zucker: (Kopfmenge 400 Gramm) für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998 bis Mittwoch, den 13. ds. Mts. abends.

Kinderzucker: (Kopfmenge 400 Gramm) für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998 bis Mittwoch, den 13. ds. Mts. abends.

Milchkonserven: Die von den Butterverkaufsstellen zur Bestellung von Milchkonserven eingenommenen Haushaltungsmarken 33 sind am Montag, den 11. ds. Mts. bei der Markenablieferungsstelle abzuliefern.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Nähfaden-Verteilung.

Infolge zahlreicher Anfragen sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß die Zuteilung des Nähfadens sich immerhin noch 2—3 Wochen hinausziehen wird. Die dem Kommunalverband Mannheim-Stadt zugewiesene Menge ist aber derart klein, daß wir die in Betracht kommenden Kreise bereits heute darauf hinweisen, ihre Hoffnungen auf ein Mindestmaß zurückzuschrauben, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben. Alles weitere wird zur Zeit bekannt gegeben.

Schuhinstandsetzungs-Werkstätte. — P 5, 13a.

Annahme von Reparaturen täglich mit Ausnahme Samstags. Geschäftszeit: Morgens ½9—12 Uhr; mittags: ½3—½6 Uhr. Samstags werden nur fertige Reparaturen ausgegeben.

Kriegsschuhwerkstätte, Augartenstraße 38, Hinterhaus.
Haupt-Zweig: N Holzholz-Besohlung.

Schuhflickstube P 6, 26, III.

Jede Frau kann ihre Schuhe selbst sohlen und leichte Flickarbeit unter Anleitung vornehmen. Sohlen, Gummiabsätze, Stuhlenschoner zum Selbstkostenpreis.

Kochkistenverkauf, Harmonie, D 2, 6

täglich von 10—12 und von 3—6 Uhr. Kisten von 10 ℳ an. Ta66

Kleiderändersstube P 6, 26, III.

Täglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr. Unterweisung zum Umarbeiten alter Kleidungsstücke unter Leitung einer erfahrenen Schneiderin. Einmalige Einschreibegebühr 20 Pfg. Ta65

Frühlingsblumen.

In so mancher Gegend glaubt das Volk noch gemeinhin an den Kornregen, der es mit abergläubischer Scheu erfüllt. Wir aber wissen es längst. Der „Kornregen" wird verursacht durch die Knöllchen eines unserer liebsten Frühlingsgewächse des Scharbockskrautes (Ranunkulus ficaria). Das Pflänzchen entwickelt diese Knöllchen in seinen Blattachseln, also — im Gegensatz zur Kartoffel — oberirdisch. Nachdem die Pflanze verblüht und die Blätter vergilbt, bleiben die Knöllchen, die unterdessen sich loslösten, auf dem Boden zurück, um im nächsten Jahr zu neuen Pflänzchen auszukeimen. Da die Pflanze da, wo sie vorkommt, meist in großer Gesellschaft wächst, so liegen nach Schluß ihrer Vegetationsperiode die Knöllchen oft in großer Zahl umher und so konnte der Glaube an einen „Kornregen" leicht entstehen.

Eine Unzahl von Benennungen kommen der Pflanze zu, das Schicksal eines jeden über weite Strecken verbreiteten Krautes. Die gebräuchlichsten sind Feigwurz und Scharbockskraut. Der altberühmte Botaniker Camerarius (1665—1721) brachte da schon seine Erörterungen: „Die Erfahrung gibt, daß dieses Kraut eine sonderliche Eigenschaft hat, die Feigwarzen zu vertreiben — dannenhero es auch den Namen führet — so daß man die frische Wurzel mit Blättern zerstößt und überlegt, oder das Pulver darauf streuet. Die Wurzel wohl zerstoßen mit einem süßen gebratenen Apfel vermischet und wie ein Pflaster übergeschlagen, stillet wunderlich die Schmerzen der Feigwarzen. Die Blätter dieses Krautes unter dem Salat gegessen sind gut wider den Scharbock" (Skorbut). Daher rühret der Name Scharbockskraut. Noch heute dienen indessen die Blätter des Krautes als Hühnerfutter, so in Siebenbürgen, wo es Hänkelzelat (Hänkel — Hühnchen) heißt. Der Kärntner nennt es Zigeunerkraut oder Zigeunersalat, weil nach seiner Meinung die Zigeuner es zu Salat bereiten. Leicht verständlich ist uns nach den gemachten Andeutungen des Oesterreichers Bezeichnung „Erdgerste" oder „Himmelsbrot". In einzelnen Gegenden werden die erwähnten Knöllchen gegessen. In Nordböhmen heißt die Pflanze Butterschmirgel, in Niederösterreich wohl wegen der Farbe ihrer Blüten Schmalzblume, in Schwaben Sternblümle, in der Schweiz Goldblümeli oder auch, nach den glänzenden Blättern, Glitzerli.

* * *

Im Büschelholz des Waldes breitet jetzt der Seidelbast (Daphne Mezereum) seine süßduftenden zarten Blüten. Er muß sich sputen, um gleich so vielen seiner Waldgenossen, wie manche Primeln und Veilchen, Weiden und Haseln und viele andern zu blühen, ehe das dichte Blätterdach des Waldes über ihm sich schließt und ihn so des notwendigen Sonnenscheins beraubt.

Manche Sage hat ihn zum Gegenstand ihrer Kunde, insonderheit die christliche Legende. Nach ihr soll er erstmals ein stolzer Baum gewesen sein. Da zimmerten die Juden Christi Kreuz aus seinem Holze und vom göttlichen Fluche getroffen, schwand er immer mehr dahin, bis er zum bescheidenen Waldsträuchlein wurde. Immerhin hat er noch große Macht; denn der Tiroler behauptet noch heute steif und fest, daß man mit Seidelbast den Gottseibeiuns selber festbinden könne, woher er denn die Pflanze auch „Wolfsbast" nennt. Der Wolf war des Donar Begleiter, und da von Donar aus der altdeutschen Mythologie vieles auf den Teufel überging, so wurde der Wolf auch des Bösen Begleiter. Die Bezeichnung „Wolfsbast" verrät also in diesem Zusammenhange mythischen Ursprung. Lieblicher lautet die griechische Sage. Der betäubende süße Duft, die zarte Farbe der Blüten, der verborgene Aufenthalt der Pflanze im Walde, hatten dem Volke der alten Griechen es angetan. Und so war sie nicht immer die bescheidene Pflanze gewesen; denn einst war sie eine Nymphe, deren Schönheit das Herz Apollos in Liebe zu ihr entflammte. Sie aber schenkte seinem ungestümen Werben kein Gehör und floh vor seinem Drängen. Immer heftiger verfolgt, bat sie im Gebet Zeus um seinen Schutz, und so verwandelte er sie in eine Pflanze, deren Name Daphne ihr Gedenken auf ewig fortpflanzt.

Aber wie so manche Pflanze, die durch ihrer Blüten Schönheit uns erfreut, zugleich durch ihre Giftigkeit zur Vorsicht uns ermahnt, so auch die lockende Daphne. Schon ihre Rinde ist ziemlich scharf und äußert sich nach Dinand durch brennendes Kratzen in Mund und Hals, Durstgefühl, Erbrechen und Durchfall. In schweren Fällen narkotische Nebenwirkung mit Schwindel, Betäubung und Krämpfen, ja selbst Tod. Zehn bis zwölf Beeren sollen einen Erwachsenen zu töten vermögen. Also ein gefährliches Kraut.

So ist der vielfach schweizerische Name „Giftbäumli" nur allzu gerechtfertigt. Sonst heißt der Seidelbast in der Schweiz auch Zeiland oder Zeidel, woher eben die Benennung Seidelbast. Zeiland nennt ihn auch Gottfried Keller; im Grünen Heinrich spricht von der Pflanze Duft des Schönfund Pflegetochter. Sonst heißt der Seidelbast allgemein auch Kellerhals. „Fischart" schreibt Söhns, „und der Leipziger sind mit der Ableitung des Wortes schnell fertig; „des Kellers halß" erklärt jener zwanglos, dieser schon etwas gewaltsamer Kellersalz. Die Wissenschaft leitet ab vom althochdeutschen erhellen, englisch quell — quälen, plagen, macht den Kellerhals also zu einem Kraute, dessen Genuß dem Halse unangenehm ist. Tatsächlich verursachen (wie ja bereits angeführt) die roten Beeren, wenn sie bei Halskrankheiten als Gewaltmittel angewandt werden, starkes Brennen. „Bitter beißend und brennend auf der Zungen" meint Camerarius. Diese unangenehme Eigenschaft wird in einzelnen Gegenden geradezu mit der des Pfeffers verglichen. Päperblume heißt daher die Pflanze in Ostfriesland und Mecklenburg, Päperbusk (Busch) an der unteren Weser und Pfefferblümchen in der Eifel.

Auch in der Heilkunde spielte der Seidelbast seine Rolle, in frühern Zeiten allerdings weit mehr als heutzutage, wo er meist nur noch zu Pflastern und Salben Verwendung findet, so in der Allopathie bei veralteten syphilitischen, rheumatischen und gichtischen Leiden. Auch hat ihn die neuere Naturheilkunde wieder aufgenommen, gegen Altersschwäche, Knochenhautentzündungen, nässende Flechten, Gesichtsschmerzen, Rotlauf und Keuchhusten. Ob es freilich von Wert sein dürfte, derart gefährlich Mittel der breiten Masse zugänglich zu machen, bleibe dahingestellt.

Weit unschuldiger sind andere Volksanwendungen. So wird die Pflanze, das heißt ein Absud davon, als Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers angewendet, daher sie in Gera Lausblume heißt, auch Läusekraut oder Lousholz. Deshalb auch legt man im Gothaischen den Ziegen einen aus den Ruten des Strauches geflochtenen Ring um den Hals, da diese gerade am Halse sehr von Läusen geplagt werden. Im St. Gallischen heißt der Strauch Warzenbarst, weil man da den zu einer Art Pflaster erweichten Bast für ein wirksames Mittel gegen Warzen hält. In Tirol bindet man sie sich gegen Krämpfe um die Füße, und die Bewohner der Nachbargegend sind der gleichen Meinung. So heißt sie da „Elendsblume", Elend als Bezeichnung epileptischer Krämpfe findet sich vielfach in deutschen Gauen, besonders häufig in und um Bremen.

Hoch oben in der Welt der Berge hat der Seidelbast seine Brüder, wo der wohlriechende Seidelbast (Daphne cneorum) das Gestein schmückt. Er kündet dort oben den Frühling, wenn sein waldbewohnender Verwandter längst verblüht. E. Sch.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Orgelandacht in der Christuskirche.

Die nächste Orgelandacht findet mit verbindendem Vortrag von Prof. Willi Rehberg über das Thema „Unsere großen Tondichter und ihre Stellung zur Religion" diesen Mittwoch, den 13. März, abends 8 Uhr, an Stelle der Kriegsandacht statt. Zur Aufführung kommen Werke von Bach, Schubert, Mendelssohn, Liszt, Brahms, Wagner (Vorspiel zu Parsifal.) Gesang: Frl. Joh. Hillitzer. — Eintritt frei. Ende gegen ½10 Uhr.

Mannheimer Kunstverein E. V.

Die Bilder von H. Schifferdecker-Mannheim, Richard Papsdorf-Mannheim, Marie Heilbronner-München, Paul Seiffer-

Aufwand — elektrische Ausrüstung der Wagen, Reinigungs- und Schmiermaterial, Heizung und Beleuchtung der Wagenhallen und Werkstätten, Beschaffung der Wertzeichen usw — ganz beträchtlich gesteigert. Ferner haben sich die Ausgaben für den Fahrstrom durch das Hinzukommen der Kohlensteuer vermehrt und ab 1. Juli 1918 ist als weitere Belastung die an diesem Tage in Wirksamkeit tretende Personenverkehrssteuer in Rechnung zu stellen. Diese Mehraufwendungen zusammen ergeben für das Jahr 1918 eine Mehrausgabe von nahezu 1½ Millionen Mark, sodaß der Straßenbahnvoranschlag für 1918 trotz der höheren Einnahmen mit einem Fehlbetrag von 1 120 000 M. abschließt. Eine erhebliche Minderung dieses Fehlbetrags kann ohne Zuführung neuer Einnahmen für die nächsten Jahre nicht erwartet werden; die Mehrausgaben für Gehälter und Löhne werden in gleicher Höhe bleiben, die Ausgaben für die Instandhaltung des Wagenmaterials, der Gleisanlage und der Oberleitung werden infolge des allgemein bekannten, stark abgenützten Zustandes der Wagen wie der Streckenbauten auch nach Friedensschluß in den Jahren der Uebergangswirtschaft eher zu- als abnehmen.

Die auch nur teilweise Deckung dieses außerordentlichen Fehlbetrags erfordert eine neuerliche Erhöhung des Tarifs. Die einschneidendste Maßnahme liegt in dem Fortfall der 10-Pfg.-Strecke; im übrigen sind beim Bartarif Teilstrecken und Preise unverändert geblieben. Mit der Aufhebung des 10-Pfg.-Tarifs, der in der Tat heute die Selbstkosten der Straßenbahn nicht mehr deckt, sind den Städten Mannheim-Ludwigshafen eine ganze Reihe andere Städte schon vorangegangen. Gerade in Mannheim-Ludwigshafen wird die Aufhebung des 10-Pfg.-Fahrscheins ohne besondere Nachteile geschehen können, weil dieser Fahrschein seit der Tarifänderung vom 1. Juli 1916 nur noch für 2 Teilstrecken gilt. Bei den Monatsstreckenkarten und den Wochenfahrscheinheften haben die bisherigen Preise eine Erhöhung dadurch erfahren, daß die prozentuale Ermäßigung gegenüber dem normalen Fahrpreis verringert worden ist. Sie beträgt nunmehr bei den Streckenkarten statt 40 bis 50 Prozent rund 33⅓ Prozent, bei den Wochenfahrscheinheften für 2malige Fahrt statt 40—50 Prozent durchschnittlich 40 Prozent, und bei den Wochenfahrscheinheften für 4malige Fahrt statt 50—60 Proz. durchweg 50 Prozent. Auch bei diesen Sätzen ist der soziale Charakter dieser Fahrtausweise weitgehend gewahrt; denn auch die neuen Preise reichen an die Selbstkosten der Straßenbahn nicht heran.

Die Jahreskarten und Monatsnetzkarten haben ebenfalls einen entsprechenden Zuschlag erfahren. Den nicht im Offiziersrang stehenden Militärpersonen wurde zu Beginn des Krieges vollkommen freie Fahrt zugestanden; nach einigen Wochen wurde ein Einheitspreis von 5 Pfg. für jede Fahrt, ohne Rücksicht auf die Länge der Strecke, festgesetzt und dieser Einheitspreis vom 1. April 1916 ab auf 10 Pfg. erhöht. Da die bevorzugte Behandlung dieser Militärpersonen während des Krieges nicht vollständig aufgegeben werden soll, erscheint es billig, als neuen Einheitspreis die unterste Preisstufe von 15 Pfg. anzunehmen.

Den städtischen Beamten und Volksschullehrern wurden bei Inbetriebnahme der Straßenbahn mit Rücksicht darauf, daß die frühere Pferdebahngesellschaft ihnen eine fünfzigprozentige Ermäßigung auf Zeitkarten zugestanden hatte, Jahreskarten und Monatsnetzkarten zu einem um ¼ bis ⅓ ermäßigten Preise überlassen. Im Jahre 1913 ist diese Vergünstigung auch auf die Mitglieder des Hoftheaters ausgedehnt worden. Die hier vorgesehene Erhöhung entspricht dem bisherigen Grundsatze. Anläßlich der Tarifänderung im Jahre 1916 wurde die Einkommensgrenze für die Ausstellung von Arbeiter-Wochenfahrscheinheften von 2000 M. auf 2400 M. erhöht. Die inzwischen eingetretene Steigerung der Teuerungsverhältnisse läßt nunmehr die Erhöhung der Einkommensgrenze auf 3000 M. als angemessen erscheinen, trotzdem durch diese Erhöhung natürlicherweise die geldliche Wirkung des neuen Tarifs herabgemindert wird. Schüler konnten bisher Wochenfahrscheinhefte nur während des volksschulpflichtigen Alters erhalten. Bei Aufstellung dieses Grundsatzes wurde davon ausgegangen, daß die Eltern der Schüler höherer Lehranstalten zahlungskräftig genug seien, um den vollen Fahrpreis leisten zu können. Dieser Grundsatz ist aber heute nicht mehr aufrecht zu erhalten und es erscheint billig, den Schülern aller öffentlichen Lehranstalten, ohne Rücksicht auf das Alter, dieselbe Vergünstigung zuzugestehen, die anderen jugendlichen Personen, wenn sie ein die festgesetzte Einkommensgrenze nicht übersteigendes Einkommen haben, ohne weiteres zukommt.

Unter Zugrundelegung des Rechnungsergebnisses für das 2. Halbjahr 1916 — die Tarifänderung trat, wie mehrfach erwähnt, am 1. Juli 1916 in Kraft — ist aus dem neuen Tarif eine jährliche Mehreinnahme von rund 760 000 Mark zu erwarten. Die Mehreinnahme reicht also zur Deckung des Fehlbetrages lange nicht aus. Eine noch weitergehendere Erhöhung des Tarifs glaubte aber der Stadtrat im Interesse der Bevölkerungskreise, die auf die Benützung der Straßenbahn unbedingt angewiesen sind, nicht vornehmen zu sollen. Die Stadt Ludwigshafen hat dem neuen Tarif zugestimmt.

Ueberschuß 1916.

Der Stadtrat hat beschlossen, von dem Ueberschuß des Jahres 1916 zu bestimmen: 1. 303 000 Mk. zur Deckung der Hälfte der Mehrkosten für Beschaffung von 700 Rüben der städtischen Gutswirtschaft gegenüber Friedenspreisen, 2. 1113 000 Mark zur Deckung des im Jahre 1917 entstehenden Aufwandes für Erhöhung der Gehälter und Löhne der Beamten, Lehrer, Theatermitglieder, Angestellten, Arbeiter, 3. 100 000 Mk. zur Ergänzung des Musenmsfonds, 4. 250 000 Mk. als erste Rate für Errichtung eines Altersheims, 5. 500 000 Mk. für Wohlfahrtsmaßnahmen anläßlich des Krieges, insbesondere für Arbeitslosen- und Wohnungsfürsorge. Auf die Begründung der Vorlage werden wir noch zurückkommen.

Städtische Gutswirtschaft.

Der Stadtrat hat in den letzten Sitzungen folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Stadtgemeinde pachtet das Fürstlich Löwensteinsche Hofgut Bronnackerhof auf die Dauer von 20 Jahren gegen einen jährlichen Pachtzins von 7153 Mk., sowie das Freiherrlich von Berlichingensche Hofgut Dörnishof auf die Dauer von 12 Jahren gegen einen jährlichen Pachtzins von 5530 Mk.

2. Die Stadtgemeinde erwirbt von den bisherigen Pächtern der genannten Güter das gesamte lebende und tote Inventar sowie die Bestände an Milchvieh, Schafen und Schweinen zum Preise von 200 000 Mk. (Bronnackerhof) bezw. 142 180 Mk. (Dörnishof).

3. Die Mittel zur erstmaligen Ausstattung der gesamten Gutswirtschaft mit dem erforderlichen lebenden und toten Inventar, mit Milchvieh, Schafen und Schweinen, sowie zur Bestreitung des Aufwandes für bauliche Einrichtungen auf der Friesenheimer Insel und im Fuhrhofe sind vorschußweise aus dem Erneuerungsfonds zu decken. Die Betriebe haben die auf sie verwendeten Kapitalsummen mit 5 Prozent zu verzinsen und, soweit feste Anlagen in Betracht kommen, mit jährlich 1 Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Auch die Reingewinne der Betriebe dienen zur Minderung des Vorschusses (Betriebsfonds). Der Erlös der abgehenden Milchkühe ist ebenfalls zur Minderung des Vorschusses zu verwenden, desgleichen alljährlich aus laufenden Mitteln ein Betrag, der dem Unterschied zwischen diesem Erlös und dem Anschaffungswert entspricht. Wird in einem Jahre auf diesem Wege der Vorschuß nicht in wirtschaftlich genügender Weise gemindert, so ist die erforderliche Ergänzung aus der laufenden Wirtschaft des beteiligten Betriebes, nötigenfalls durch Zuschußleistung der Stadtgemeinde, zu bewirken.

♂ **Auszeichnung.** Herr Hauptlehrer Friedrich Heck II., Max-Josefstr. 22, ist vom Großherzog das Kriegsverdienstkreuz verliehen worden.

♂ **Alt-Katholische Gemeinde.** Sonntag Abend 6 Uhr findet in der Schloßkirche eine Fastenpredigt statt, die Stadtpfarrer Kreutzer aus Freiburg hält.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh!

Landwirte, helft dem Heere!

♂ **Von der Handels-Hochschule.** Am heutigen Samstag Abend 8 Uhr hält Herr Universitätsprofessor Dr. A. Krauß (Frankfurt a. M.) in der Aula der hiesigen Handels-Hochschule einen mit Lichtbildern belebten Vortrag über „Die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands und insbesondere der Ukraine. Eintrittskarten werden zu dem Vortrage nicht ausgegeben, jedoch ist neben den Eingeladenen auch den Besuchern der Hochschule und — soweit Plätze verfügbar bleiben — auch anderen Personen der Zutritt gestattet.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am Montag, 11 März Herr Fritz Rech mit seiner Ehefrau Frieda geb. Muth, Lortzingstr. 9.

* **Todesfall.** Aus Baden-Baden wird uns von unserem ⊞-Korrespondenten geschrieben: Vizeadmiral z. D. Otto von Diederichs, der seit Jahren seinen Wohnsitz in unserer Bäderstadt hatte, ist hierselbst im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Heimgegangene, geboren in Minden, trat 1865 in die preußische Marine ein und bewachte 1870/71 mit dem Kanonenboot „Natter" die Ems. Nachdem er als Lehrer an der Marineakademie tätig gewesen und eine Reihe von hohen Stellungen in der Marine bekleidet, war er 1897/98 Kommandeur der Kreuzerdivision in Ostasien und nahm während dieser Zeit namens des Deutschen Reiches von Kiautschau Besitz. Von 1899 bis 1902 war er dann Chef des Admiralstabs der Marine und wurde hierauf zur Disposition gestellt. In der ersten Zeit seines Hierseins beschäftigte er sich noch eifrig mit der Bodenreform und brachte dieser Frage großes Interesse entgegen. In der letzten Zeit hatte er sich von der Oeffentlichkeit vollständig zurückgezogen.

Polizeibericht vom 9. März 1918.

Tödlicher Unglücksfall. Infolge eines Schwächeanfalls stürzte am 21. v. Mts. die 69 Jahre alte Witwe Friedebach von Weingarten in ihrer Wohnung Glasstraße 8 in Waldhof zu Boden. Am 23. v. Mts. wurde sie mit dem Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus hierher verbracht, woselbst ein rechter Oberschenkel- und rechter Oberarmbruch festgestellt wurde. Die Frau starb an den Folgen ihrer Verletzungen am 7. d. Mts.

Selbstmordversuch. Aus unbekannter Ursache suchte sich am 6. d. M. eine 18 Jahre alte Bürogehilfin in ihrer elterlichen Behausung in der Neckarauerstraße durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Unfälle. Am 7. ds. Mts. abends glitt eine 60 Jahre alte Taglöhnerswitwe von hier an der Haltestelle Marktplatz beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen auf dem Trittbrett aus und zog sich beim Sturze auf den Boden innere Verletzungen zu. Sie wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt. — Am gleichen Tage fiel eine 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin, wohnhaft in Waldhof, in einem Fabrikanwesen an der Friesenheimerstraße mit einem Ballen leerer Säcke aus einer Höhe von etwa 5 bis 6 Meter herunter und brach den linken Unterarm. — Vor dem Hause Kronprinzenstraße 26 lief gestern Nachmittag ein 5 Jahre alter Knabe aus Unvorsichtigkeit gegen ein in der Fahrt befindliches Lastautomobil und wurde hierdurch am Kopf leicht verletzt. — Ein 24 Jahre alter Landsturmmann brach gestern Abend auf der Straße zwischen T und U 6 infolge eines Nervenanfalls zusammen und mußte mit dem Sanitätswagen ins Garnisonlazarett überführt werden.

Verhaftet wurden 6 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Bürodiener von hier, ein Taglöhner von Rheinau und ein Taglöhner von hier, alle drei wegen Diebstahls.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
10. März Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Carmen Anfang 6 Uhr	Der Biberpelz Anfang 7 Uhr
11. März Montag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Sohn Anfang 7 Uhr	
12. März Dienstag	8. Einheits-Vorstellung	Othello Anfang 7½ Uhr	
13. März Mittwoch	Abonnement D Hohe Preise	Der fliegende Holländer Anfang 7 Uhr	
14. März Donnerstag	Abonnement C Kleine Preise	Maritiene — Das Band Anfang 7 Uhr	
15. März Freitag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Zigeunerbaron Anfang 7 Uhr	
16. März Samstag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Robert und Bertram Anfang 7 Uhr	
17. März Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Der Freischütz Anfang 6 Uhr	3. Einheits-Vorstellung Das Extemporale Anfang 3½ Uhr Die verlorene Tochter Anfang 7 Uhr

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Bei Balta in der Ukraine wurden durch die zur Deckung der Bahn Kowel—Odessa vorgehenden Truppen starke Banden zersprengt.

An der italienischen Front stellenweise lebhafterer Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabs.

*

Vertrauenskundgebung für die französische Regierung.

Paris, 8. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Nach der Aussprache über die Interpellation Constant wegen der Verantwortlichkeit der Regierung und der im Baloprozeß erfolgten Bloßstellungen drückte die Kammer in einer Tagesordnung der Regierung mit 400 gegen 75 Stimmen das Vertrauen aus.

Offensiv-Streit zwischen Clemenceau und Petain.

⊙ **Berlin, 9. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Das „Berner Tagblatt" erfährt von gut unterrichteter Seite aus Paris, daß zwischen Clemenceau und General Petain ein beständiger Kampf in der Frage der Offensive an der Westfront besteht. Clemenceau wolle, daß die Offensive von den Franzosen ergriffen werde, bevor die Deutschen die von ihnen angekündigte Offensive auslösen, während General Petain die deutsche Offensive abwarten will, um dann zu Gegenangriffen überzugehen. Clemenceau besteht mit großer Beharrlichkeit auf seiner Auffassung, nicht weniger aber auch Petain, dessen Ansicht in den militärischen Kreisen größtenteils gebilligt wird.

Der italienische Botschafter in Petersburg zurückgehalten.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 9. März.** (Priv.-Tel. g. K.) Laut „Neuer Züricher Zeitung" meldet Havas aus Helsingfors: Der Bevollmächtigte Italiens und weitere italienische Diplomaten wurden in letzter Stunde in Petersburg zurückgehalten, angeblich weil sie einer nicht dazu autorisierten Person einen Paß gaben. Auch deren Angehörige wurden zurückgehalten. Ebenso wurden dem französischen Botschaftspersonal wegen Paßgeschichten Schwierigkeiten gemacht.

Neue italienische Kriegskredite.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 9. März.** (Priv.-Tel. g. K.) „Petit Journal" meldet aus Rom: Die Regierung hat die Absicht, die Kammer zu einer neuen Tagung für Anfang April einzuberufen, um weitere Kriegskredite von der Volksvertretung zu fordern.

Das „stolze" Frankreich.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 9. März.** (Priv.-Tel. g. K.) Der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten" drahtet, Frankreich lehne das Freigeleite ab, das der bis jetzt in Rumänien weilenden französischen Militärmission unter General Berthelot seitens der Vierbundmächte im rumänischen Friedensvertrag indirekt angeboten wurde.

Der Fall Philippi im Reichstag.

⊙ **Berlin, 9. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Abgeordneten Ebert, Molkenbuhr und Scheidemann richteten an den Reichskanzler folgende Anfrage: Nach Zeitungsberichten sind in dem Strafprozeß gegen die Geschäftsführer der Maschinenfabrik Wiesbaden vor der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden die Grundsätze der Rechtsprechung über den Begriff „übermäßige Gewinne" im Sinne der Kriegswucherverordnung als nicht maßgeblich für die Kalkulation bei den Lieferungen von Kriegsmaterial erklärt worden. Beabsichtigen die verbündeten Regierungen einer Durchlöcherung der Kriegswucherverordnung zugunsten der Kriegsindustrie durch eine Ergänzung der Verordnung vorzubeugen?

Neubildung des portugiesischen Kabinetts.

Lissabon, 8. März (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Das Ministerium ist ohne die Unionisten neu gebildet worden. Sidonio Paes wird Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleiben, Bessa wird Minister des Innern, Nobre Mello Justizminister, Javier Esteves Finanzminister, Pinto Osorio Handelsminister, Tanagliani Barbosa Minister der Kolonien, Alfredo Magalhaes Minister der öffentlichen Angelegenheiten und der Marine, Feliciana Costa behält das Unterrichtsministerium, Machado Santo lehnt es ab, Minister zu bleiben.

Handel und Industrie.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 9. März. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen im gestrigen Reichstagsausschuß über die Daimlerwerke realisierte die Spekulation die Rüstungswerte auf der ganzen Linie und infolge der steigenden Angebote besonders in Daimler und Rheinmetall verzögerten sich deren Kursfeststellungen ganz erheblich. Beide Papiere erlitten einen erheblichen Kurssturz. Auch die übrigen seither begünstigten Werte der Rüstungs- und Montanindustrie wie Köln-Rottweiler, Orenstein u. Koppel, Bochumer, Phönix und oberschlesische Werte, sowie Schiffahrtspapiere und Türkische Tabakaktien stellten sich prozentweise niedriger. Das anfangs ziemlich rege Geschäft wurde aber im weiteren Verlauf ruhiger. Die Kurse setzten ihren Abstieg fort in langsamem Tempo. Hin und wieder kam es zu leichteren Erhöhungen, die aber nicht lange Bestand hatten. Der Rentenmarkt blieb von diesen Vorgängen vollkommen unberührt. Die Tendenz blieb hier fest. Russische Renten und Bahnen bröckelten aber ab, wogegen Prioritäten fester lagen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 9. März. (Pr.-Tel.) Der gesamte Verkehr machte heute wieder einen sehr ruhigen Eindruck. Die Tendenz war nicht einheitlich, sie neigte vorwiegend zur Abschwächung. Unter den Rüstungswerten verstimmte der weitere Rückgang der Daimler-Aktien, neue sowie alte Aktien unterlagen einem scharfen Kursdruck, wodurch auch Benz-Aktien sowie Adlerwerke Kleyer beeinflußt wurden. Die matte Haltung übertrug sich auch auf andere Werte dieses Gebietes. Von chemischen Werten wiesen die Aktien der Badischen Anilin, Th. Goldschmidt und Höchster Farben schwächere Tendenz auf. Kaliwerte waren meistens weniger verändert. Heldburg-Aktien standen im Angebot. Von Petroleumaktien gaben Steaua Romana und Deutsche Petroleum nach. Im weiteren Verlauf trat schwache Haltung auch auf dem Gebiet der Montanwerte hervor. Oberbedarf und Caro gingen zurück, während Phönix Bergbau und andere Aktien dieses Gebietes sich behaupten konnten. Unter den Schiffahrtsaktien gaben besonders Norddeutscher Lloyd nach. Elektrowerte waren wenig verändert. Einige Nachfrage bestand für Schuckert.

Am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Haltung entschieden zurückhaltender. Zementaktien gaben teilweise etwas nach. Zellstoff Waldhof erfuhren ebenfalls einen Rückgang. Bau- und Terrainaktien schwächten sich ab, Motoren Oberursel gaben schließlich ebenfalls nach.

Weizern-Hopferau, Johann Marx-Heidelberg, Berta Strauß-Worms bleiben noch kurze Zeit hängen. Auf die Bilder von Dorotea von Treutler-Mannheim, die Plaketten von Albert Reiß-Bruchsal und die Radierungen von S. Laboschin-Breslau sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurden: 3 Radierungen von S. Laboschin. — Die Besuchszeiten des Kunstvereins sind ab 1. März: Sonntag von 11—1½ Uhr und 3—5 Uhr, Mittwoch und Samstag von 10—1 und 3—5 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder: 50 Pfennig. An Sonntagnachmittagen ist der Besuch für jedermann unentgeltlich.

Die Gemälde-Ausstellung Gebr. Buck, Heidelbergerstraße,

eröffnet heute eine Sonder-Ausstellung des Karlsruher Künstlers Prof. M. Conz. Dieselbe enthält Zeichnungen und Graphik. Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 10 bis abends 6 Uhr. Eintritt frei.

Kunst und Wissenschaft.

Musikpflege in Ludwigshafen.

Der neue städtische Ausschuß für Musikpflege war dieser Tage zum ersten Male versammelt. Zum Vorsitzenden wurde Stadtrat Hofmann, zum geschäftsführenden Ausschußmitglied Dr. Kahn gewählt. Der Ausschuß beschloß, anfangs April ein erstklassiges Sinfonie-Konzert und Ende April einen Kammermusikabend zu veranstalten. Für einen späteren Zeitpunkt wurde die Aufführung eines großen Oratoriums für Chor und Orchester in Aussicht genommen. Die Leitung des Chores wurde Herrn Musikdirektor Berg übertragen. Wegen der Bildung des Chores, dem nur gesanglich talentierte und gut geschulte Kräfte angehören sollen, wird der Ausschuß besonderen Aufruf ergehen lassen. ⊙

Literarische Mitteilungen.

Die Buchausgabe des neuen Werkes von Gerhart Hauptmann, der Erzählung „Der Ketzer von Soana", erscheint demnächst bei S. Fischer, Verlag in Berlin. — Gustav Frenssens Kriegsbuch „Die Brüder" (G. Grotesche Verlagsbuchhandlung, Berlin) wird nächstens in holländischer, schwedischer und dänischer Uebersetzung erscheinen.

Das Frauenstudium im Winter 1917/18.

Das Frauenstudium hat, wie die neueste Statistik zeigt, an den preußischen Universitäten auch im letzten Semester zugenommen; im Winterhalbjahr 1917/18 waren an den 11 Universitäten 3290 gegen 2303 Studentinnen im Winter 1913/12 eingeschrieben. Von ihnen waren 1322 in Berlin, 522 in Bonn, 300 in Breslau, 267 in Frankfurt a. M., 280 in Göttingen, 95 in Greifswald, 181 in Halle, 111 in Kiel, 206 in Königsberg, 348 in Marburg, 358 in Münster immatrikuliert. Auf die verschiedenen Fächer verteilen sie sich folgendermaßen: Fast die Hälfte, nämlich 1912, studieren Philosophie, Philologie oder Geschichte, 849 Medizin, 843 Mathematik oder Naturwissenschaften, 205 Staatswissenschaften, 74 Rechtswissenschaft, 48 Zahnheilkunde, 34 Pharmazie, 15 evangelische Theologie und 13 Landwirtschaft.

MARCHIVUM

Am Rentenmarkt waren heimische Werte nur wenig im Kurse verändert. Russische Staatsanleihen setzten zu gebesserten Kursen ein, um später leicht nachzugeben. Die Börse schloß bei schwacher Haltung. Privatdiskont 4¼%.

Bayerische Kessel-Gesellschaft m. b. H.

Diese Gesellschaft mit dem Sitz in München wurde nunmehr in das Handelsregister eingetragen. Das Stammkapital beträgt M. 1 496 000. Gegenstand des Unternehmens ist bekanntlich die Förderung des Anbaus von Nesseln und die Verwertung der gewonnenen Erzeugnisse, ferner die Beteiligung an anderen Unternehmungen, die ähnliche Zwecke verfolgen. ⊡

Vereinigung süddeutscher Kranzfabriken und verwandter Gewerbezweige.

Dieser Verband wurde mit dem Sitz in München in das Handelsregister eingetragen. ⊡

Die Sieger A.-G. für Eisenkonstruktion

bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 23% wie im Vorjahr, ferner eine besondere Vergütung von 100 M. normale Kriegsanleihe für die Aktien in Vorschlag.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 7. März. Wochen-Ausweis der Badischen Bank

	28. Februar Mk.	7. März Mk.
Metallbestand	6341830.70	6341700.29
Reichskassen-Scheine	3120861.—	3195470.—
Noten anderer Banken	6872620.—	6948340.—
Wechselbestand	18944565.71	18689049.49
Lombard Forderungen	4796500.—	4624550.—
Wertpapierbestand	1793461.50	1544853.77
Sonstiges Vermögen	47656845.01	48239434.57
	89527883.92	89583398.12
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	28312300.—	26479400.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	50309398.27	50343235.90
Sonstige Verbindlichkeiten	1456195.65	1510762.22
	89527883.92	89583398.12

Aktiengesellschaft Stahlwerk Mannheim.

In der ordentlichen Hauptversammlung, die unter Vorsitz des Rechtsanwalts Fr. König in der Rheinischen Creditbank stattfand, vertraten 9 Aktionäre 703 Stimmen. Von Rechtsanwalt Rud. Seelig wurde der Antrag gestellt, die Dividende auf 30% zu erhöhen und daneben 20% Bonus auszuschütten. Der Antragsteller ging dabei von der Ansicht aus, daß die Gesellschaft innerlich so sehr gekräftigt sei und der Stand sehr flüssig wäre daß eine Erhöhung in diesem Ausmaße ruhig vorgenommen werden könne. Dem trat die Verwaltung mit dem Hinweis entgegen, daß sich heute noch nicht übersehen lasse, welche Anforderungen beim Uebergang in die Friedenswirtschaft an die Gesellschaft herantreten könnte. Auch müsse man darauf bedacht nehmen, die Gesellschaft flüssig zu halten, um auch später in der Lage zu sein, eine angemessene Verzinsung des Aktienkapitals herauszuwirtschaften. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Seeligs mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Es wurde sodann über den Antrag der Verwaltung abgestimmt und dieser einstimmig angenommen, so daß 20% Dividende und 20% Sondervergütung in Kriegsanleihe zur Verteilung gelangen (beides wie im Vorjahr).

Die der Reihe nach regelmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Rechtsanwalt Fr. König-Mannheim, Bankdirektor Dr. Ferdinand von Zuccalmaglio-Mannheim, Kommerzienrat Dr. Karl Jahr-Mannheim, Bankdirektor Otto Riedel-Freiburg und Hüttendirektor Adolf Wirtz-Mülheim (Ruhr) wurden einstimmig wiedergewählt.

Von Aktionärseite wurde angefragt, wie sich die Aussichten der Gesellschaft beurteilen lasse. Die Antwort der Verwaltung läßt sich dahin zusammenfassen, daß das Unternehmen im vergangenen Jahr eine Bessemeranlage errichtet und diese seit Ende des vorigen Jahres mit gutem Erfolg in Betrieb genommen habe, wodurch die Stahlerzeugung eine wesentliche Förderung erfuhr. Ob diese Erzeugung weiter gesteigert werden könne, hänge von der Lieferung des notwendigen Roheisens ab, doch habe die Bessemeranlage gegenüber den Martinswerken den Vorzug, daß jederzeit der Ofen ausgeblasen und ebenso jederzeit ohne Verlust wieder in Betrieb genommen werden kann, so daß auf diese Weise keinerlei Ausfall entstehe. Insgesamt lasse sich die Aussicht dahin beurteilen, daß die Verhältnisse beim Stahlwerk sich der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung bei Eintritt des Friedens anpassen, somit im allgemeinen günstig beurteilt werden könne.

Pfalzwerke Aktiengesellschaft, Ludwigshafen am Rhein.

Der Bericht des Vorstandes über das fünfte Geschäftsjahr führt folgendes aus: Die Erweiterungsarbeiten der Pfalzwerke wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917, nahezu vollständig fahrgelegt; nur ein Teil der bereits in Angriff genommenen Bauten konnte fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Trotzdem haben wir uns entschlossen, mit Rücksicht auf den gesteigerten Strombedarf der Industrie und, um nach Beendigung des Krieges neuen Ansprüchen genügen zu können, für das Kraftwerk Homburg eine neue 10 000 Kilowatt-Turbine und zwei weitere neue Kessel, sowie den Ausbau der 100 000 Voltanlage in Auftrag zu geben. Mit der Groß. Bad. Oberdirektion in Karlsruhe wurde ein Abkommen getroffen, das inzwischen vollzogen wurde, über den Zusammenschluß des Murgwerkes mit den Pfalzwerken. Stromerzeugung und Stromverkauf haben trotz der durch den Krieg bedingten Einschränkungen eine weitere Steigerung erfahren. Die bisher mit eigenen kleinen Kraftanlagen betriebenen Werke Rodalben und Deidesheim-Ruppertsberg wurden durch Stillsetzung der Kraftwerke an unser Ueberlandnetz angeschlossen.

Angeschlossen waren am 30. Juni 1917: 10 Städte mit 178 028 Einwohnern, 138 Gemeinden mit 155 916 Einwohnern (Zunahme 15 460 Einwohner), sowie das Konsumgebiet Edenkoben mit 38 Gemeinden mit 76 388 Einwohnern, zusammen 206 Gemeinden mit 410 012 Einwohnern. Außerdem waren Verträge abgeschlossen mit 87 Gemeinden mit 71 012 Einwohnern. Der Gesamtanschlußwert beträgt, ohne Bahnen 30 897 (26 429) Kilowatt und mit Bahnen 36 611 (32 754) Kilowatt. Die höchste Tagesleistung betrug 9800 (8750) Kilowatt. Erzeugt und bezogen wurden 33 160 291 (26 677 160) Kilowattstunden. In das Leitungsnetz abgegeben wurden 33 520 997 (25 683 101) Kilowattstunden. Verkauft wurden 28 364 855 (22 926 882) Kilowattstunden. Wie schon im Bericht über das 4. Geschäftsjahr erwähnt, verschlechterten sich die Betriebsergebnisse durch die Verteuerung der neuerstellten Anlagen, der Betriebsstoffe und Löhne in steigendem Maße, so daß der Pachtbetrieb mit einem erheblichen Verlust abschließt. Um diese Verluste für die Folge herabzumindern, sind inzwischen unter Zustimmung der Kgl. Staatsregierung Teuerungszuschläge zu den tarifmäßigen Stromkosten durchgeführt worden, denen auch die Gemeinden mit langfristigen Stromlieferungsverträgen zugestimmt haben. Diese Teuerungszuschläge gelten vorerst nur bis 30. Juni 1919, bis zu welchem Zeitpunkte eine endgültige Regelung evtl. durch Einführung neuer Tarife vorbehalten ist.

Der Gesamtgewinn beträgt einschließlich des Vortrages von 180 194.37 M. 535 294.67 M. (409 020.37 M.). Nach Abzug von 17 755.67 Mark (11 326 M.) verbleibt ein Reingewinn von 517 539 M. (397 694.37 M.), der wie folgt verwendet werden soll: 217 500 M. werden zur Ausschüttung einer Dividende von 3% (wie i. V.) verwendet und der Rest von 300 039 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Erhöhung des Vortrages wird mit Rücksicht auf die durch den Krieg gegebene Lage für erforderlich gehalten.

Nach der Bilanz am 30. Juni 1917 haben sich die Kreditoren, auf die u. a. noch nicht fälligen Garantiebeträge, die an die Unternehmerinnen zu zahlen sind, sowie eine Rückstellung für gestundete Staatsgebühren verbucht sind, von 432 022.95 Mark auf 188 256.10 M. ermäßigt, andererseits die Debitoren, die in der Hauptsache Guthaben bei der Unternehmerin einschließen, von Mark 1 474 632.24 auf 1 753 888.98 M. erhöht. Der Effektenbesitz hat sich von 46 410 M. auf 50 098.50 M. durch Zugang von Kriegsanleihe erhöht. Die Kautionsefekten sind unverändert mit 202 000 M. angegeben. Bei einem Aktienkapital von 7,25 Mill. M., Anleihen im Betrage von 4 726 250 M. (3 510 000 M.), gesetzlichen Rücklagen mit 34 780.33 (23 454.33) M. und Abschreibungs- und Erneuerungsrücklagen im Betrage von 739 666.78 M. (493 716.16 M.) stehen Vorbereitungskosten unverändert mit 80 000 M., Grundstücke mit 230 001.80 M. (226 071.60 M.), Gebäude mit 1 768 882.54 Mark (1 681 080.27 M.), Maschinen und Einrichtungen mit 3 681 970.41 (2 456 014.09) Mark, Mobilien mit 49 998 M. (37 998.80 M.), Fahrzeuge mit 15 882.90 M. (14 382.80 M.), Niederspannungsanlagen mit 2938.85 M. (0), 20 000-Voltleitungen mit 3 683 281.96 Mark (3 445 960.02 M.), 100 000-Volt-Leitungen mit 883 402.77 Mark (879 407.39 M.), Transformatoren- und Schaltstationen mit Mark 1 828 590.04 M. (1 630 275.36 M.) und Neubaukonto mit 24 392.60 (140 913) M. zu Buch. Das letztere Konto hat die beträchtliche Verminderung durch Abbuchung von Anzahlungen für noch nicht abgerechnete und nicht fertige Anlagen erfahren. Die Zugänge auf Gebäude, Maschinen und Einrichtungen, Transformatoren- und Schaltstationen, 20 000- und 100 000-Volt-Leitungen, sowie Niederspannungs-Anlagenkonto stellen im Berichtsjahre fertiggestellte, abgerechnete und in Betrieb genommene Anlagen dar.

Nach der Gewinn und Verlust-Rechnung am 30. Juni 1917 stehen dem Bruttogewinn von 979 480.08 M. (793 165.70 M.) ungedeckte Verwaltungsunkosten mit 23 262.57 M. (19 880.47 M.), Anleihezinsen mit 174 972.22 M. (136 100.60 M.) und Abschreibungs- und Erneuerungsrücklagen mit 245 950.62 M. (228 064.18 M.) gegenüber.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 9. März (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	9. Geld	9. Brief	8. Geld	8. Brief
Konstantinopel	18.85	18.95	18.85	18.95
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	162.25	162.75	162.25	162.75
Norwegen 100 Kronen	159.25	159.75	159.25	159.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.55	66.65
Spanien	111.—	112.—	111.—	112.—
Bulgarien 100 Leva	79.—	79.¾	79.—	79.¾

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 8. März. (Devisenmarkt)

	8.	8.		8.	6.
Tendenz für Geld	sehr fest	fest	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.90	4.72.50
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	3½	4.—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.75	4.76.45
Geld letztes Darlehen	6.—	4½	Silber Bullion	85⅝	85⅝
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72.50	5.72.50			

New-York, 8. März. (Bonds- und Aktienmarkt).

	8.	6.		8.	6.
Anl. Top. Bonds Fr 4% Bonds	84—	84—	Missouri Pacific	28⅝	28⅝
United States Corp. Corps 2% Bonds	100½	98½	Nat. Railw. of Mex.	5	5
Anl. Top. Bonds Fr	89⅞	84—	New York Cen. r. s.	72	71⅞
do. pref. ecl. Divid	84½	80½	do. Ontario & Western	20—	20—
Baltimore & Ohio	54⅝	56—	Norfolk & Western	105½	102½
Canadian Pacific	139⅝	144½	Northern Pacific	96—	95—
Ches. & Ohio	56⅞	55—	Pennsylvania	45½	44½
Chic. Milw. & St. Paul	43⅝	42½	Reading	73—	73⅞
Denver & Rio Grande	4½	4½	Chicago Rock Isl & Pac.	21½	20½
Erie	13⅝	14½	Southern Pacific	87½	89½
Erie 1st pref.	22—	22½	Southern Railway	24½	23½
Erie 2nd pref.	19½	17½	Southern Railway pref.	50½	48—
Great Northern pref.	90—	94½	Union Pacific	123—	122½
Illinois Central	95½	94½	Wabash pref.	43—	42—
Interborough Cons. Corp.	6½	6—	Atlantic Gen.	60⅝	59½
do. do. pref.	43—	41½	Amer Smelt & Ref.	91½	90½
Kansas City & Southern	17½	18½	Amer Cop. Min.	63½	62½
do. pref.	43—	46—	Bethlehem Steel	80⅝	79½
			General Leather	71½	70⅝
			Inter. Mercantile Marine	29½	29½
			do. do. pref.	96½	96½
Louisville u. Nashville	115—	112½	United States Steel Corp.	92—	90½
Missouri Kans. & Texas	4½	4½	United Stat. Steel Corp pr	109½	109½

Aktien-Umsatz 610 000 (260 000)

NEW YORK, 8. März. (Ergänzungspreise).

	8.	5.		8.	5.
Balt. Ohio 4% Bds.	77⅛	78½	Lehigh Valley	56½	57⅛
Ches. Ohio 4½ Bs.	71—	71⅛	Miss. Kans. Tex. pr	7⅝	7½
4½% Chic. R. Isl. & Pac.			Union Pacific pref.	72—	72—
Pirelli Ro. & Lib. 1000	——	——	West Maryland	16—	16—
Berlin. Pac. 5 Bds.	58—	59½	American Cangref.	94½	94½
N. Pac. Pr. Lien 4%	80—	80½	Americ. Locom. c.	68—	66⅝
St. L. S. Fr.-Li. Mortg. 4 B.	57½	57⅝	do. Sugar Ref. c.	104½	106—
St. Louis & San. F. Income			Consolidated Gas.	87½	86—
Mortgage 6% Serie A	48—	48—	General Electric	140½	140—
c. South. Pac. 4% 1929 Bs	77—	77½	Mexic. Petroleum	56⅝	54½
Union Pac. 4% Bds.	88—	90½	National Lead	56½	53—
4% Seiten Stat.	104½	104½	Stan. Oil cr.	69⅝	79⅝
Denver Rio Gr. pr.	39½	34½	Virgin. Car. Chem. c.	36⅝	36⅝
Great Northern Ore Cert.	29⅝	30⅝	Sears Roebuck com.	146—	149½

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 8. März.

	8.	6.		8.	6.		8.	6.
Baumwolle Zef. Mid. Mdl.	30C	——	N. Orleanszuck	—.—	33.0	Kaffee (Agr.)	8.71	8.54
Im Lagern	80C	——	pr März	—.—	—.—		8.76	8.71
NYork loko	36.—	32.30	pr Mai	—.—	—.—	Weizen nord Winterweiz.	226—	226—
pr Febr.	32.—	32.24	Petroleum					
pr März	32.—	32.14	Prod. Balaus	500.—	500.—	No 1 Rothern		
pr April	31.—	31.94	Schmalz West	26.70	26.80	Sommerweiz.	228.—	229—
pr Mai	31.70	31.84	Kaffee loko	8½	8½	Malzgerste	—.—	—.—
pr Juni	31.40	31.38	Kaffee Rio Nr. 7 März	8.20	8.42	Mehl Spr.		
pr Juli	31.30	31.46	Mai	8.65	8.54	Wh. cl. (ess)	60⁵⁰-10⁰⁰	12⁰⁰-10⁰⁰
pr Aug.	30.50	30.40		8.60	8.6.			

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 8. März.

	8.	6.		8.	6.		8.	6.
Weizen März	—.—	—.—	Pork: März	—.—	—.—	Schweine loko	16.55	16.21
pr Mai	127⅝	127½	pr Mai	47.70	47.30			
Hafer März	—.—	81⅝	Rippen pr. März	24.85	24.75	Schweinezuf. i. West	110000	112000
Schmalz pr März	26.35	26.22	pr. Mai	25.35	25.22	do. Chicag.	36000	34000
pr. Mai	26.32	26.22						

Londoner Metallmarkt.

London, 8. März. Kupfer: Kassa 116.— 3 Monate 110.—, Elektrolytkupfer Kassa 126/130, per 3 Mona e —/—, Best-Selected per Kassa —.—, per 3 Mona e —.—, Zinn: per Kassa 219—, p 3 Monate 216—. Blei loko p Kassa 30.00—29½ per 3 Monate —.—. Zink: per Kassa 67. Spezial 68½.

Amtliche Bekanntmachungen

Einladung zur Erneuerungswahl

in den

Stiftungsrat der Familie Wespin-Stiftung.

Die Dienstzeit der Stiftungsratsmitglieder

1. **Foshag Bernhard**, Stadtrat,
2. **Rippert Friedrich**, Privatmann,
3. **Ludwig August**, Ingenieur

ist am 27. Februar 1918 abgelaufen, weshalb Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden hat.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. **Foshag Bernhard**, Stadtrat,
2. **Rippert Friedrich**, Privatmann,
3. **Ludwig August**, Ingenieur,
4. **Mecker David**, Fabrikant,
5. **Schmitz Wilhelm**, Stadtrat,
6. **Schweikart Karl**, Architekt,
7. **Gordt Heinrich**, Altstadtrat,
8. **Röder Fritz**, Wirt,
9. **Frau Heinrich Blase.**

Die Wahl wird am

Freitag, den 22. März 1918,
nachmittags von 2¼—3½ Uhr

im **Rathaus (N 1) II. Stock, Zimmer Nr. 18**, vorgenommen; wir laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Stimmzettels ein.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie sind, außerhalb des Wahllokals mit dem Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. Sp4/22

Mannheim, den 8. März 1918.

Der Stadtrat:
Dr. Kuyer. Klemann.

Dr. Henkel's und Dr. Sauer's private Vöba
Chemieschule für Damen in Hannover
sichert sorgfältigste Ausbildung zu.
Hannover, Hermannstrasse 31 B.

Einladung zur Ersatzwahl

in den

Stiftungsrat des Katholischen Bürgerhospitals.

Das Mitglied des Stiftungsrats
Herr Kommerzienrat **August Imhoff**
ist am 5. Dezember 1917 gestorben. Seine Dienstzeit wäre im November 1922 zu Ende gegangen, weshalb Ersatzwahl stattzufinden hat.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar auf Grund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. **Oehmann Josef**, Professor,
2. **Gremm Johann**, Buchdruckereibesitzer,
3. **Göbeling Julius**, Juwelier.

Die Wahl wird am

Freitag, den 22. März 1918
nachmittags von 2¾—3¼ Uhr

im **Rathaus (N 1) 2. Stock, Zimmer Nr. 18**, vorgenommen; wir laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Stimmzettels ein.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie sind, außerhalb des Wahllokals mit dem Namen demjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Mannheim, den 8. März 1918. Sp6

Der Stadtrat:
Dr. Kuyer. Klemann.

Folgende Schnellzüge werden am 11. März d. J. letztmalig verkehren: R73

D 142 Frankfurt a. M. ab 9⁰⁰ vorm.
Bad Münster a. St. an 11¹⁰ „
D 212 Frankfurt a. M. ab 7⁰⁰ „
Bad Münster a. St. an 9⁰⁰ „
D 211 Bad Münster a. St. ab 7⁰⁰ abds.
Frankfurt a. M. an 9⁰⁰ „

Hiermit entfällt auch die Schlafwagenverbindung Bad Münster a. St.—Berlin Anh. Bhf. und Berlin—Schl. Bhf. zwischen Bad Münster a. St. u. Frankfurt.

Mainz, den 8. März 1918.

Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Eisen- und Stahl-
Härtemittel zu M. 65.00 die 100 kg ab Lager Leipzig einschließlich Verpackung liefern
Gebr. Rieß, Leipzig
Drahtanschrift: Brüderrieß Fernspr. 6622 u. 2727.

Straßenbahn.

Vom 7. März ab verkehren die letzten Wagen ab Paradeplatz nach den Vororten an den Wochentagen von Montag bis einschließlich Freitag um 10,30 abends und an den Samstagen und Sonntagen um 11,00 abends.

Der Verkehr nach Ludwigshafen bleibt wie bisher, letzter Wagen 11,30 abends. Sp42

Mannheim, 4. März 1918.

Straßenbahnamt.

Streng reell!
Tücht., vermög. Kaufmann, Anfang 30er, sucht **zwecks Heirat** m. hübsch vermög. Fräulein oder jung. Witwe bekannt zu werden. Evtl. Einheirat in gut geh. Geschäft oder kleine Fabrik. Diskret. Ehrensache. Gefl. Schreiben u. A. 4213 an die Annonc.-Exped. D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Vater, Grossvater

Löb Maas

im Alter von 80 Jahren heute sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Moritz Maas
Auguste Adler geb. Maas
Melanie Maas geb. Mayer.

MANNHEIM, den 9. März 1918.

Die Beerdigung findet Montag ½2 Uhr in Hemsbach statt. 4489

Alle Schönheitsfehler
wie **Warzen, Leberflecke, Muttermale, Hühneraugen, lästige Haare, Mitesser** und **Sommersprossen** werden **ohne Messer**, ohne Blutung **schmerzlos** für immer beseitigt.
Von Sonntag, den 10. bis Dienstag, den 12. März **Hotel Kronprinz**, Mannheim von 9—6 Uhr zu sprechen oder schriftlich.
Frau **Vogel, Stuttgart**
Johannesstrasse 20. E24k

Am **Dienstag, den 12. März 1918** werden
1 Glaslandauer
1 Viktoria- u. 1 Coupé-Wagen
in Mannheim in der **Brauerei zum Durlacher Hof, P 5,** um **2 Uhr** zur Versteigerung kommen. Dieselben sind hochfein ausstaffiert und auf das feinste gearbeitet.
Fr. Knoche, Mannheim-Neckarau.
Telephon 7869. 4459

Statt Karten.

Elisabeth Loeb
Dr. jur. Franz Meußdoerffer
Oberleutnant d. R.
Verlobte
Mannheim Kulmbach
Augusta Anlage 20.

Statt Karten.

August Scherrbacher u. d. R.
Louise Scherrbacher geb. Gerlach
Vermählte
Mannheim, Cottbus, den 9. März 1918.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Sonntag, den 10. März 1918
34. Vorstellung im Abonnement D

Carmen.

Kassenöff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende 9½ Uhr
Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 10. März 1918

Der Biberpelz

Anfang 7 Uhr Ende gegen 9½ Uhr

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Programm v. Freitag b. Donnerstag.

Erst-Aufführung!

Pola Negri

in dem großen Cirkusdrama in 4 Akten

Wenn das Herz in Haß erglüht...

Lu's Backfischzeit

Lustspiel in 3 Akten mit **Lu l'Arronge** und **Anna Müller-Linke** in den Hauptrollen.

An der Weser.

ATELIER FÜR HÄUSLICHE KUNST

Unterricht u. Annahme aller Handarbeiten.
Gretel Hatry. 3132
Karl Ludwigstrasse 23. Telefon 912.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. 1334e

Dr. med. C. Magenau

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten. — Sprechstunden: 2—4 Uhr
Tel. 3868. N 5, 6.

Der unsichtbare

Gerade-Halter

Orig. System „Hans" geg.

Rückgrat-Verkrümmungen

ist hoch ausgezeichnet und wird von hervorrag. Aerzten **als bester empfohlen.**
Broschüre Nr. 4 mit 50 Abbildg. geg. Eins. v. 1.— Mark in Briefm. [E5d
Franz Mensel
Orthop. Etablissement
Stuttgart, Hegelstr. 41.

Aufarbeiten u. Reinigungen
von
Schreibmaschinen
bei J8a
Karl Herr, Ad. Bord's Nachf.
L 1, 2. Fernruf 1518. L 1, 2

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 10. März 1918.

In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die bad. Landesbibelges. erhoben

Trinit.-K.: Morgens ½10 Uhr Konf., Pf. Renz; abends 6 Uhr, Liturg. Gottesd., Pf. Renz; abends 8 Uhr Abendmahlsf., Pf. Schentel. — **Konkordia-K.:** Morgens 9 Uhr Konf., Dekan v. Schoepffer; abends 6 Uhr, Vik. Jundt. — **Christus-K.:** Morgens ½10 Uhr Konf., Pf. Dr. Hoff; abends 6 Uhr Konf.-Prüfung, Pf. Klein. — **Friedens-K.:** Morgens ½10 Uhr Konf., Pf. Gebhard; abends 6 Uhr Vik. Sieger. — **Joh.-K.:** Morgens ½10 Uhr Konf., Pf. Sauerbrunn; abends 6 Uhr Groh. — **Luther-K.:** Morgens 9 Uhr Konf., Pf. Huh, bl. Abendmahl; ½10 Uhr Gottd., Pf. Dr. Lehmann; nachm. 5 Uhr Konf.-Prüfung d. Südpfarr., Pf. Dr. Lehmann; abends 6 Uhr Predigt, Vikar Erkenbrecht. — **Melanchth.-Pfarr.:** Morgens 10 Uhr, Vik. Groß; morgens 11 Uhr Kindergottesd., Vik. Groß. — **Hrch. Lanz-Krkhs:** Morgens ½11 Pfarr. Dr. Lehmann. — **Neckarip.:** Morgens 10 Uhr Predigt, Pf. Schentel; 11 Uhr Kindgd., Pf. Schentel. — **Diakhs-Kapelle:** Morgens ½11 Uhr Pf. Schoene. — **Pauluskirche Waldh.:** Morgens ½10 Uhr Konf. Prüfung; 11 Uhr Kindergottesd., Pfarrverw. Gänger.

Neckarau. Kollekte für die bad. Bibelgesellschaft. Vorm. 9¼ Uhr Konfirmationsfeier der Süd-Pfarrei, Stadtpfarrer Lamb. ½12 Uhr Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei.

Donnerstag, Abends ½8 Uhr Abend-Andacht im Gemeindehaus Stadtpfarrer Lamb.

Kriegs-Andachten: **Trinit.-K.:** Dienstag 8 Uhr, Pf. Renz. — **Christus-K.:** Mittwoch 8 Uhr, Orgelandacht. — **Luther-K.:** Mittwoch 8 Uhr, Pf. Dr. Lehmann. — **Konk.-K.:** Donnerstag 8 Uhr, Vikar Jundt. — **Friedens-K.:** Donnerstag 8 Uhr, Vik. Steger. — **Joh.-K.:** Donnerstag 8 Uhr Konf.-Prüf., Pf. Weikheimer.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde

(Diakonissenhaus-Kapelle P 7, 20)

Sonntag, Nachmittags 5 Uhr Predigt, Pf. Wagner.

Adventisten-Gemeinde (Saal O 6, 2)

Sonntag Nachm. 5 Uhr öffentlicher Vortrag:
„Die Seligpreisungen der Bergpredigt!"
G. Rollmann, Missionar.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag Abends 6 Uhr Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über: „Priester, Prediger und Seelsorger" in der Kunsthalle, Moltkestraße.

Donnerstag, Abends 7½ Uhr: Jugendabend in der Aula des Realgymnasiums, Tattersallstraße 4.

Altkatholische Gemeinde (Schlosskirche)

Sonntag, Vormittags 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Dr. Steinwachs. Abends 6 Uhr Andacht mit Fastenpredigt von Stadtpfarrer Kreuzer-Freiburg.

Neuer Med. Verein Mannheim u. Vororte

gtg. v. F. Thorbecke

Am Samstag, den 6. April ds. Js., abends 8 Uhr findet im Speisehaus „Hindenburg", C 2, 1 (Nebenzimmer), unsere diesjährige O76

ordentliche Ausschusssitzung

statt, wozu wir die Ausschussmitglieder höfl. einladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsberichte.
2. Entgegennahme der jährlichen Abrechnung und Erteilung der Entlastung auf Grund des von der Revision berichtigten Prüfungsbescheids.
3. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Revision.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Ernst Müller, Vorsitzender. Kaufmann

Zahn-Atelier

Q 5, 18/19 L. Müller Q 5, 18/19
Sprechstunden: von 9—12, 2—6 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr.
20jährige Fachtätigkeit. 4392

Kurhaus Michelstadt i. Odenwald

(Linie Hanau-Eberbach.)
Behagl. Kurheim für Nervöse und Erholungsuchende
Zeitgemäss gute Verpflegung. Prospekt 10
San.-Rat Giggiberger. E.00

Ein Waggon brauner feine F68

Einmach-Töpfe

in allen Größen eingetroffen. Nur jetzt günstiger Einkauf solange Vorrat reicht. Gleichzeitig offeriere eine Partie Gelegenheitskäufe in **Emaillegeschirr Porzellan, Steingut, Glaswaren u. Irdenen Töpfen** in ganzen Services auch in einzelnen Teilen abzugeben.

Puppen u. Spielwaren in großer Auswahl

Eisikowits, Breitestrasse, J 1, 8.

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften
Mannheim P 4, 2 Tel. 5070
Oster-Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen 9. April
Prospekte und Auskunft kostenlos.

J6a

Privat-Handelsschule
V. Stock
Mannheim P 1, 3
Fernsprecher 1792.
Gründliche u. praktische Ausbildung für den kaufmänn. Beruf. **Neuaufnahmen** von Damen u. Herren jedes Alters am 1. jeden Monats. **Beginn der**
OSTER-KURSE
am 9. April
Man verlange Prospekte E66

Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler v. 11—20 Jahren 1916/17 70 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbild. für junge Leute von 14—20 Jahren.
Im Schülerheim gute Verpflegung u. Beaufsichtigung.
Ausführl. Jahresberichte versend. Direktor A. Harr.
Neuaufnahme 17. April 1918. G16a

Achte Kriegsanleihe

im Betrage von 1000 bis 100000 Mark kann
ohne besondere Anzahlung
gegen mäßige, vom 6. Jahre an abnehmende Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der
Kriegsanleihe-Versicherung
der
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
erworben werden.
Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Geschlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre an
Näheres durch das Bezirksbüro:
H. Kasten, Augusta-Anlage 17, Tel. 7554.

Ziegenbock-Versteigerung.

Mittwoch, 13. März 1918, vormittags 9 Uhr
versteigern wir in Sandhofen, Untergasse 12, 3 abgängige Zuchtböcke öffentlich an den Meistbietenden.
Mannheim, 8. März 1918.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. Sp42

Heirat

Gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt, kath., tüchtig im Haushalt, von angenehmen Aeußeren, musikalisch, wünscht mit Herrn in gesicherter Stellung in Verbindung zu treten zwecks 4282

Heirat.

(Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen).
Zuschriften mit Bild unter P. W. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herr, Ende 40er, ohne Anhang, solid, Charakter, mit zirka 8000 ℳ Ersparnissen, sucht sich passend

zu verheiraten.

Gegenl. Diskr. Zuschr. u. R. P. 6 an die Gesch.

Verm. jung. Kaufmann wünscht mit nett. Fräulein bekannt zu werden, zwecks späterer 4400

Heirat

Zuschr. möglichst mit Bild unter R. U. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4400

Heiratsgesuch

Solider junger Herr, hübscher Erscheing., späterer Geschäftsmann, mit Vermögen, wünscht mit pass. vermög. Dame oder Fräulein, nicht über 21 Jahre, zwecks späterer

Heirat

bekannt zu werden. 4457
Zuschr. unt. S. H. 83 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Geldverkehr

Privatmann würde
M. 50,000.— auf gute II. Hypotheken ausleihen. Ang. u. P. a. Gesehst. V58e

Vermischtes

Asit. geb. Herr, mit gross. Inter. für Metaphys. u. Okkultism sucht Anschluss an geb. Lit. Herrn mit gleich. Inter. — Mitteilg. erb. unt. K. Q. 16 an die Geschäftsst. ds. Bl. 4393

Gediegener
Ensemble-Pianist
sofort frei. 4400
Näheres **C 2, 22** im Laden.

Reisender

mit religiös. Werk. bester Erfolg wünscht **Kollegen oder Kollegin** mitzunehmen. 4480
Zuschriften unter S. Q. 41 an die Geschäftsstelle.

Pol. Tisch

zu verkaufen. 4430
Rechner, Lobestbr. 28 4 Tr.

Batterien!

Mk. 1.25 per Stück
nur frische Ware und — prima Qualität —
Nur einmalig. Angebot
J. Kraut, T 1, 3.

G59

Kluge
Handwerker

bereiten sich vor für den neuen gewerblichen Aufschwung, erhöhen **jetzt** ihre Kenntnisse und Fertigkeiten und sichern sich damit **eine gute Existenz oder glänzende Stellung.** Verlangen Sie von mir sofort **umsonst einen illustr. Katalog** über anerkannt gute, erprobte und lehrreiche Fachbücher, die Sie in Ihrem Berufe fördern und vorwärtsbringen. **Für jedes** Handwerk. An Militär nur gegen Einsendung von 25 Pfg. für Porto, da Versand als Feldpost nicht zulässig. **Beruf genau angeben. Carl Herm. Ludwig, Breslau 23. / 338.** 1572

Zugelaufen ein großer **Hofhund** und ein brauner **Teckel**
4486 **P 6, 2,** Keller.

Rheinische Hypotheken-Bank

in Mannheim

General-Versammlung

Die sechsundvierzigste ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Rheinischen Hypotheken-Bank wird

Samstag, den 6. April d. J., vormittags 11½ Uhr

im **Lokale der Rheinischen Hypotheken-Bank,** A 2, 1 dahier, stattfinden.

Zu dieser Generalversammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.

Tages-Ordnung.

1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats versehenen Berichtes der Direktion über das Geschäftsjahr 1917.
2. Beschlussfassung über die Bilanz u. über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Aufsichtsratswahl.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Dasselbe kann auch vertretungsweise durch einen anderen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Aktionär ausgeübt werden.

Eintrittskarten zur General-Versammlung erteilen:

in **Mannheim** unsere Bank,
in **Mannheim** und den bezüglichen Orten die Rheinische Creditbank und deren Filialen,
in **Frankfurt a. M.** die Deutsche Vereinsbank, die Direktion der Diskontogesellschaft, die Filiale der Bank für Handel und Industrie, die Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M., und das Bankhaus Friedrich Glimpf,
in **Stuttgart** die Württembergische Vereinsbank,
in **Berlin** das Bankhaus S. Bleichröder und die Direktion der Diskontogesellschaft.

§ 43 der Statuten bestimmt:

Anmeldungen zur Teilnahme an der General-Versammlung sind zuzulassen, wenn sie nicht später als am dritten Tage vor der Versammlung erfolgen. Zur Ausübung des Stimmrechts sind zuzulassen, wer die Aktien spätestens 6 Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hierzu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt, wogegen ihm eine auf seinen Namen lautende Stimmkarte ausgefolgt wird. Den Anmeldungen zur Teilnahme und zur Erwirkung einer Stimmkarte ist ein Nummern-Verzeichnis der vorgezeigten Aktien beizufügen. Die Direktion ist berechtigt, die Hinterlegung der Aktien zu verlangen; in diesem Fall ist die Ausübung des Stimmrechts von der Hinterlegung abhängig.

Die in § 260 des Handelsgesetzbuches bezeichneten Vorlagen liegen während der daselbst genannten Frist in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Aktionäre bereit. B6g

Mannheim, den 4. März 1918.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Tapeten

aus dem

„Goethe-Haus"

in Frankfurt a. M.

und andere Tapeten — nach Original-Entwürfen

Adolph Burchardt Soehne
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers
Berlin W 56, Jägerstr. 26.

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17

Tel. 7105

Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Tata

Spezial-Osterkurse beginnen: 8. April

Tages- und Abendkurse.

Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung.

Schönster Schmuck! für Veranda, Balkon, Fensterbretter etc. sind unbestreitbar m. weißbetannten **Gebirgs-Hängenelken-Pflanzen** Versand überallhin. Katalog gratis u. franko. **Gebhard Schnell** Gebirgsnelkengärtnerei **Traunstein A 54** (Oberbayern) B61

Wo findet junges Mädchen für einige Wochen ab sofort **verschwiegene**

Unterkunft

Hebamme in Landgegend bevorzugt. 4455
Angeb. unt. S. G. 19 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Junge Dame aus bess. Hause möchte das 4406

Kochen erlernen

gegen Bezahlung. Ang. u. S. N. 28 an die Gesch.

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. V47d
in Fl. zu 1.50 Mk.
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 12/14.
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Französisch und Englisch

nach Methode „Berlitz" bis zur Konversationsreife erteilt Lehrer, der lange Jahre im Ausland tätig war (evtl. auch Nachhilfestunden). 4419
Angebote unt. X. R. 28 an die Geschäftsstelle.

Junge Dame erteilt gewissenhaften 3829

Unterricht

in Englisch, Französisch u. Musik (Klav.), übernimmt auch Ueberwachung von Hausaufgaben. 3829
Gefl. Anfrag. u. K. V. 46 an die Geschäftsstelle.

Wir machen unsere verehrl. Anzeigen-Besteller darauf aufmerksam, dass die auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offertbriefe **vier Wochen** lang aufbewahrt werden. Alle nach dieser Zeit nicht abgeholten Briefe werden vernichtet.

Die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Hochwertiges Patent

spielend leicht verkäufl. Artikel, durchaus ausprobierte, risikofreie Sache für den dortigen Bezirk lizenzweise zu vergeben. Rasch entschlossene, solide Firmen mit entspr. Organisation werden um Angabe der Adresse ersucht unter **M. A. 385** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.** V56a

Glänzende Kapitalsanlage nach Friedensschluss.

Büro-Gehilfin

mit grösserer Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben sowie guter Schulbildung zum möglichst sofortigen Eintritt von grossem Werk gesucht.

Ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Eintrittstages und des Gehaltsanspruchs unter F. Lu. 4038 an Rudolf Mosse, Mannheim von solchen Damen erbeten, die mindestens 2jährige prakt. Erfahrung im Bürodienst besitzen.

2 Vorarbeiter

die im Verwiegen und Verladen von Hölzern Erfahrung haben, werden sofort gesucht. Ra70

Ad. Messerschmitt
Sägewerk
Mannheim-Industriehafen.

Tüchtige Einrichter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Angabe d. Militär-Verhältnisse an Metallindustrie G. m. b. H. Bühl, (Baden)

Beamter (in)

für die Betriebsbuchhaltung eines größ. hiesigen Werkes für sofort gesucht. Bewerber, die bereits ähnlichen Posten bekleidet haben, Material- und Betriebskenntnisse besitzen, an flottes u. sicheres Arbeiten gewöhnt sind, wollen Angeb. mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen und frühesten Eintrittstermines unter M. A. 126 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen. Tb76

Gewandter Spediteur

auch gewissenhafter Buchhalter, in allen kaufmänn. Arbeiten, vor allem in sämtl. Zweigen der Güterbehälterei bestens bewandert, 21 Jahre alt, militärfrei, sucht sich für 1. Mai ob. spät. in große Speditions-, Handels- od. Industriefirma n. Mannheim oder Ludwigshafen zu verändern. Ja73

Gefl. Angebote unt. M. B. 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 zweiter tüchtiger
Friseurgehilfe

gesucht. 4431
E. Rindelspacher, Meerfeldstraße Nr. 57.

Lehrling od. Lehrmädchen

aus achtbarer Fam. ges.
Breunigs Photo-Centrale
O 6, 4, Heidelbergerstr.

Gesetztes Fräulein

für leichte Büroarbeiten sofort gesucht. **Bender's Buchhandlung, O 4, 16.**

Durchaus tüchtige Z261
Verkäuferin

für **Kleiderstoffe** u. **Seide** zum 1. April gesucht. Angeb. m. Bild nur von erstkl. Kraft erbeten.
Hermann Heinemann, Mainz

Tüchtige selbständige branchekundige
Verkäuferin

aus Spezialhäusern per 1. April gesucht. 4477

Angebote mit Gehaltsansprüchen evtl. Photographie an **Gebrüder Wirth**, Wäsche- und Bettwaren-Spezialhaus, Mannheim, O 6, 3.

Reisender oder Reisedame

mit sicherem, gewandten Auftreten zum Besuch von Kolonialwarengeschäften, Drogerien usw. für Gebrauchsartikel gesucht. A70

Alf. Lewin, Bochum, Postfach 205.

Wir suchen zum Eintritt am 1. April

eine Dame

die in allen Büroarbeiten, hauptsächlich in **Stenographie** und **Maschinenschreiben** durchaus bewandert ist.

Anfängerinnen können nicht berücksichtigt werden.

Gefl. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild erbeten u. M. E. 130 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 670

Bedeutendes industrielles Unternehmen in Mannheim sucht zum baldigen Eintritt

weibliche Angestellte

für Lohnverrechnung. Bevorzugt werden solche, die im Lohnwesen bewandert sind und ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben. Angebote unt. L. Z. 125 a. d. Geschäftsstelle. Z73

Lehrling

auf Ostern gesucht. 4468
Joh. Appel, F 5, 10, Herren- u. Damenfriseurgeschäft, Perückenmachermeister.

Tüchtige
Hausschneiderin

bei Verpflegung, sofort ges. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 4483

Tüchtige 4430
Verkäuferin

aus dem Büroartikel- und Schreibwarenfache sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsforderung u. Bild erbet. an **Aug. Meixner, Ludwigshafen a. Rh.**

Mannheim. 4399
Zigarrenfabrik sucht zum 1. April tücht. zuverlässige
Kontoristin

die perf. in Stenographie u. Schreibmaschine ist und Vorkenntnisse in Korrespondenz u. doppelter Buchholt. hat. (Keine Anfängerin). Schriftl. ausführl. Angeb. an **Bornhausen & Co.,** Kirchenstr. 5.

Verkäuferin
oder
Verkäufer

(Kriegsbeschädigter) sofort gesucht. T76
Bahnhofs-Buchhandlg.
Hauptbahnhof.

Besseres 679
Kinderfräulein

für Nachmittags zu zwei Kindern gesucht.
Werderstr. 22 II.

Mädchen

auf 1. od. 15. April f. II. Hausarbeit gesucht. Hotel Frank Münster, D 1, 3.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Nr. 14 | Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark | Samstag, den 9. März | Anzeigen, die einspaltige Kolonel-Zeile 40 Pfg. | 1918

Wir bringen nachstehend die Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 19. Februar 1918, betreffend die Ausgabe von Eiern aus der Ernte 1918, Nr. 69 zur öffentlichen Kenntnis.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß die Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 21. Januar 1917 die Verfütterung mit Eiern betr., auch weiterhin ihre Gültigkeit behält und daß derjenige Hühnerhalter, welcher seine Ablieferungspflicht ohne triftigen Grund nicht erfüllt, neben dem drohenden Einziehen die empfindlichste Maßnahme seiner Vorräte zu einem geringeren Preise als dem Höchstpreise zu gewärtigen hat. In gleicher Weise kann auch eine Strafung bei Zuweisung von Vieh- und Futtermitteln und Weiterhaltungsmitteln, sowie die Versagung der Genehmigung zu Hausschlachtungen oder zur Anmahlung von Getreide als Maßnahme für Nichtablieferung, oder lässige Ablieferung vorgenommen werden.

Mannheim, den 2. März 1918.
Großh. Bezirksamt, Abt. 1.

Verkehr mit Eiern betr.

Nachdem mit Genehmigung des Reichskanzlers der gewerbsmäßige Abtrieb mit Schweinen des Jahrgangs 1917 freigegeben worden ist, wird im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst folgendes bestimmt:

1. Für Schweine (Ferkel- und Läufer) und deren Mischung des Jahrgangs 1917 werden für das Großherzogtum Baden folgende Höchstpreise festgesetzt:
a) bei Verkauf durch den Züchter an den Landwirt und an den Verbraucher 75 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht.
b) bei Weiterverkauf im Handel 90 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht.
c) bei Verbringung im Kleinhandel 1,20 Mk. für das Pfund Lebendgewicht.

2. Schweine, deren Trächtigkeit nachgewiesen ist, gilt im Sinne dieser Bekanntmachung als Schweine.

3. Der Verkauf und die Ausfuhr von Schweinen mit der Bahn oder dem Dampfschiff oder mittelst Fuhrwerk und Kraftwagen nach Orten, außerhalb des Großherzogtums ist nur mit einem von der Gesundheitsstelle der badischen Schweinehaltungsgenossenschaften ausgestellten Verkehrsschein oder Begleitschein zulässig.

4. Sämtliche Preise gelten für Verkäufer ab Stall oder Sammelstellen des Verkehrsgebietes, für Händler ab Bahn oder Schlachthaus des Händlers, bei Lieferung an Verbraucher oder an Orte des Händlers für Verkäufer und Händler frei ins Haus des Käufers, soweit dieser dem Erzeugerbrauch entspricht. Sonstige Zuschläge irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

5. Schweine des Jahrgangs 1917, die aus der Kriegsgesellschaft für Weinbergbesitz und -verteilung, G. m. b. H., Berlin, Köln nicht angemeldeten oder nicht genehmigten Betrieben sowie aus solchen stammen, die mehr als 60 Meter Seitenabstand verzeichnen, dürfen nach wie vor nicht abgesetzt werden.

6. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 20. Januar 1916 (Reichs-Gesetzblatt, Seite 46) mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit einer Geldstrafe bis zu unterstehend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

7. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Karlsruhe, den 20. Februar 1918.
Großes Ministerium des Innern.
von Bodman.
Rebstock.

Vorstehende Verordnung bringen wir hier mit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 27. Februar 1918.
Gr. Bezirksamt. — Abt. III.

Zwangslieferung betreffend.

Unter Hinweis auf § 9 der Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 18. August 1917, betr. (Getreide-Verwendungsgesetz) machen wir erneut darauf aufmerksam, daß mit den einzelnen Landwirten, Müllereien und Verbraucherbetrieben, welche bis jetzt noch keine Zuteilung erhalten haben, die Zuteilung von Getreide und Futtermitteln und Weiterhaltungsmitteln, sowie die Versagung der Genehmigung zu Hausschlachtungen oder zur Anmahlung von Getreide als Maßnahme für Nichtablieferung, oder lässige Ablieferung vorgenommen werden.

Mannheim, den 1. März 1918.
Großh. Bezirksamt V.

Höchstpreise für Eier betr.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915, 20. März 1916 und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt 1914, S. 516, 1915 S. 25, 1916 S. 188, 1917 S. 258) wird unsere Bekanntmachung vom 4. Februar 1917 (Amtsanzeiger Nr. 30 vom 6. Februar 1917) mit folgender Wirkung geändert, wie folgt:

1. § 1 erhält folgende Absätze 2 und 3:
Wird die einer Ueberlassungsgemeinde zur Ablieferung an eine Ueberlassungsgemeinde anzugebende Eiermenge bereits vor Ablauf des Wirtschaftsjahres in voller Höhe geliefert, so hat ihr die Ueberlassungsgemeinde bei Lieferung der Jahresgesamtmenge bis spätestens 31. Juli eine Zulage von 3 Pfg. und bei Lieferung der Jahresgesamtmenge bis spätestens 31. August einen Zuschlag von 2 Pfg. für jedes abgelieferte Ei unter Selbstkostenpreis zu zahlen. Für Lohnsammelstellen über das Jahresfall einmal abgeliefert, hat ihr die Ueberlassungsgemeinde ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Ablieferung einen Zuschlag von 3 Pfg. zu zahlen. Diese Zuschläge sind es Verwendung auf Ablieferungen Höhenwirtschaftlich, welche bis zu den genannten Zeitpunkten die ihnen auferlegte Lieferung in voller Höhe erfüllt haben, ebenfalls auf diejenigen, welche weder geliefert haben oder ihnen aufgegeben wurde, entsprechend den von ihnen abgeleiteten Mengen zu verteilen. Sodann können die Höhenwirtschaften der einzelnen Gemeinde mit Zuschlägen der Kommunalverbände entsprechende Zuschläge gleichfalls durch eine Sammelstelle erfolgt.

2. Die §§ 2 und 3 werden keine geändert, daß der Höchstpreis für ein Dutzend guter Beschaffenheit bei dem Weiterverkauf an den Verbraucher 28 Pfg. betragen darf.

Karlsruhe, den 19. Februar 1918.
Großes Ministerium des Innern.
von Bodman.
Dr. Schäffle.

Verordnung.

(Vom 18. Februar 1918.)

Den Anbau von Tabak im Jahre 1918 betr.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1915 über die Ersetzung von Gerste, Hafer und Mais durch Hülsenfrüchte (Reichs-Gesetzblatt, Seite 107) und 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt, Seite 639) wird verordnet und folgt:

§ 1. Der Anbau von Tabak im Jahre 1918 darf nur beschränkten Landwirten erlaubt werden. Jeder Tabak erzeugende Landwirt darf nur so viel Tabak anpflanzen, daß die Menge des Tabaks, die er einschließlich des Tabaks, die er bereits im Vorjahre angebaut hat, nicht mehr als 1/10 Hektar ausmacht.

§ 2. Das Bundesratsamt kann Ausnahmen zulassen.

Gesuche um Ausnahmebewilligungen sind binnen 14 Tagen nach Inkrafttreten dieser Verordnung an das Bundesratsamt zu richten.

Mannheim, den 21. Februar 1918.
Gr. Bezirksamt V.

Der Kriegsausschuß für Tee und Bettwäsche, Berlin, schreibt:

Ausbauverträge für Sommerbettwäsche.

Für Sommerbettwäsche, Leinbettzeug, Mohn und Gerst werden unter den lohnenden Ausbauverträgen Prämienanlagen für Gerst unbedingt eine Prämie gewährt. Der Bezug von Ammoniak für Ausbauer wird vermittelt. Im Großherzogtum Baden kann je nach der Gegend, der Anbau sowohl von Bohnen und Mohn, als von Dotter und Gerst empfohlen werden.

Näheres über Abschluß der Ausbauverträge und Bezug von Saatgut durch den unterzeichneten Kommissar des Kriegsausschusses. Jn9

Geschäftsstelle in Mannheim, Planankenstraße. 9511.

Den Verkehr mit Eiern aus der Ernte 1917 betr.

Wir bringen hiermit nachstehend die Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 14. Februar 1918, den Verkehr mit Eiern aus der Ernte 1917 betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt 1918, S. 20) zur öffentlichen Kenntnis. Wir machen besonders hierbei aufmerksam, daß diese Preise nach § 4 der Verordnung vom 28. Juli 1917 auch beim Verkauf des nicht an die Heeresverwaltung abzuliefernden Eiers durch die Erzeuger nicht überschritten werden dürfen. 9512

Mannheim, den 4. März 1918.
Großh. Bezirksamt. — Abt. V.

Verordnung.

(Vom 14. Februar 1918.)

Den Verkehr mit Eiern aus der Ernte 1917 betr.

Auf Grund der §§ 8 und 9 der Verordnung des Reichskanzlers vom 12. Juli 1917 über den Verkehr mit Eiern aus der Ernte 1917 (Reichs-Gesetzblatt, Seite 609) wird verfügt:

§ 1. Der § 5 Ziffer 1 der Verordnung über den Verkehr mit Eiern aus der Ernte 1917 vom 28. Juli 1917 (Reichs- und Verordnungsblatt, Seite 361) erhält folgende Fassung:

Bei freihändigem Verkauf des an die Heeresverwaltung zu liefernden Eies durch den Eierkommissionsverband oder die Gemeinde darf die Vergütung für die Menge nicht überschreiten:

a) bei Eier von Rieseren (Jugerne, Sperrfette, Hoffie, Gelbfie, Weißfie usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte 180 ₰

b) bei Hühnen- und Hähnen (Gemisch von Eiern, Rieseren und Butterfrühern) von mindestens mittlerer Art und Güte 160 ₰

Für gepreßte Eier erhöht sich der Preis um 7 Mark für die Tonne.

Für Eier von minderer Art und Güte ist entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 14. Februar 1918.
Großherzogliches Ministerium des Innern:
von Bodman.
Rebstock.

Gerichtsvollzieher Stine hier, Neuerlassen und bei Herrn Josef Oettel, Mühlstr. 28, unterzeichnet eine Zimmer in Mannheim und Umgegend. Welcher Rothaden Tapete gab Walter, Wiese des Karl Christian Schmidt: Wiese Ton vom 10. Februar 1918. Gläubigerversammlung. Gerichtsvollzieher.

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen: 4411

2. Seite 101: Hans Stöhr, Kaufmann in Mannheim. Durchlaufende Vertrag vom 21. Februar 1918. Güterrechtsregister.

Gerichtsvollzieher.

Nähe- den gleich bei Gerichtsvollzieher Wiese Wohn Stine IV, im Sandhofen und Feiner Nuxe.

Gerichtsvollzieher.

Nähe- den gleich bei Gerichtsvollzieher Wiese Zuflucht Wohn Stine IV, im Sandhofen und Feiner Nuxe.

2. Seite 302: Karl Meyer, Kaufmann in Mannheim. Durchlaufende Vertrag vom 21. Februar 1918. Güterrechtsregister.

2. Seite 302: Karl Meyer, Kaufmann in Mannheim. Durchlaufende Vertrag vom 21. Februar 1918. Güterrechtsregister.

Gerichtsvollzieher.

Nähe- den gleich bei Gerichtsvollzieher Wiese Zuflucht Wohn Stine IV, im Sandhofen und Feiner Nuxe

Sauberes
Mädchen
welches einfach bürgerlich kochen kann, suchen 8766
Geschw. Leins
Metzgerei, O 6, 3.

Reinliches Mädchen
zu kleiner Familie für tagsüber oder ganz per 1. April gesucht. 4424
Rich. Wagnerstr. 8, 1 Tr., r.

Stadtkundige 4465
zuverlässige Person
für 4—5 Stunden täglich gesucht. Hugo Schön, Kunsthandlung, O 2, 9.

Ordl. Mädchen
in Küche u. Haushalt bewandert, per sof. gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Näh. Lutzelmer, Tullastraße Nr. 16. 4478

Monatsstelle
bei kleinem Haushalt (3 Pers. tagsüber) frei. Vorstellen zw. 12—2 oder Sonntags. L. Schenrer, N 7, 10. 4455

Suche für sofort einfaches ehrliches
Hausmädchen
Dr. K. Lanz
Cafe-Allee 18. Ma76

Verkäufe

Grosse Villa
Zimmer und Zubehör, mit großem schönen Garten in Heidelberg preiswert zu verk. Ang. u. R. E. 5 an die Geschäftsst. 4365

Einfamilienhaus.
11 Zimmer, reicht, Zubehör, Garten, Zentralheizung, elektr. Licht, anderweitig günstig in Mannheim zu verkaufen. Ang. unt. S. M. 37 an die Geschäftsst. 4493

Schmirgelpapier
best. Qual., größ. Posten preiswert abzugeben. 4492
Hamberger
Untere Clignetstraße 4.

Haus
mit eingerichteter, gutgehender Wäscherei, krankheitshalber billig zu verkaufen oder zu vermieten. Haus eignet sich auch zu landwirtschaftl. Zwecken. Näh. in der Geschäftsstelle 4471

Emaille-Herd
fast neu, mit Rohr, zu verkaufen. 4475
Bellenstraße 44 II. Ilbel, Nesser.

1 phot. Apparat
9×12 für Film u. Platten, fällt nicht unter Beschlagnahme, sowie D.-Uhr, billig zu verkauf. Näh. 4487
K 3, 22, 2. St. Henne.

6 neue Lederstühle
eichen, echtes Leder, zu verkaufen. Näheres bei 4476 Grab, C 4, 5.

Zu verkaufen:
1 Sekretär
1 Schaukelstuhl
1 Blechschere
1 Partie Kisten
1 Dezimalwage
1 Plüschsofa
3 Plüschstühle
1 Tisch Po76
1 Posten Reiserbesen
Staudacher, U 5, 2.

Gasherd
zu verkaufen. 4485
K 4, 17 bei Karsten.

Zwei hochwertige
Oelgemälde
erstklassige Werke von Professor Dill, Größe 95/75 cm bezw. 48/64 cm zu verkaufen. Angebote unter Q. W. 97 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. 4451
Eichendorffstr. 16, pt., lks.

Ein dreiflammiger
Gasherd
zu verkaufen bei Mer. Max Josefstr. 31, 3. St., r.

Büfett
mit Pression und Gläserschrank Tische u. Stühle sofort zu verkaufen
Lenz, Waldhofstr. 7 od. Korsettenfabrik Herbst. M72

Bass-Laute
tadellos, neu, preiswr. zu verkaufen. Adressen von Interessenten unt. S. A. 20 an die Gesch. 4490

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen (neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Aberle
G 3, 10 Saalbau

Große Decke
(Handarbeit, gehäkelt von 1040 Blumen).
Indische Schale
(Handarb., alt), für Liebhaber z. verk., ebenso Kinderlaufstühle zu verk. Anzusehen nachm. Herzog, Akademiestr. 10 IV. 4438

Eleg. Smyrnateppich
3×3 zu verkauf. Wühler, Friedrich Karlstraße 10.

Ein großer Arbeitstisch
zu verkaufen. 4453
Anzusehen bei Epp, K 3, 15 b, III, r., lks.

Ladeneinrichtung
zu verkaufen. 4456
Näheres Joh. Walther, O 7, 26, 2. Stock.

Hochfeines
Zwergpinscherrödchen
(hirschrot) zwei Jahre alt, preiswert zu verkaufen.
Konrad Müller Mutterstadt II, Weiherstr. 19.

1 Häsin mit 6 Jungen
u. 2 Hasenställe billig zu verkaufen. 4480
Näheres bei Schmitt, T 6, 17 III, links.

Elegante, in erstklassiger Möbelfabrik gefertigte neue
Wohnungseinrichtung
ist umständehalber komplett zu verkaufen:
1. Schlafzimmer: 2 Bettstellen mit Ia. Rohhaarmatratzen, Federbetten, Kissen, Daunendecken, Toilettentisch mit steil. Spiegel, Handtuchhalter, Spiegelschrank, 2 Stühle, 2 Nachttische mit Marmorplatte. **2. Speisezimmer:** Büfett 2,05 m breit mit reicher Schnitzerei, Standuhr, Ledersofa mit Ia. Rindlederbezug u. Ia. Polsterung, Runder Ausziehtisch (Kulissentisch), mit 4 Einlagen, 1,20 m Durchmesser, rundes Rauchtischchen mit gehämmerter Messingplatte, 2 Teetischchen mit Krisallplatte, 6 Stühle mit Ia. Rindlederbezug und Ia. Polsterung. **3. Musikzimmer:** Schrank für Noten und Bücher mit 2 Türen, Schnitzerei und Facettenverglasung, rundes Sofa mit Ia. Polsterung und Ia. Stoffbezug, eckiger Tisch, 3 Stühle. **4. Küche:** Pitchpine, großes Büfett, Anrichte, Tisch, Etagere, 2 Stühle, Abtautbrett. **5. Garderobezimmer:** 2 weißl. Schränke, 1,50 m breit, Schuhschränkchen, weiß, moderne Garderobeablage und Facettspiegel und Verschiedenes. 4449
Anzusehen F 7, 21, 2. St., Jung.

Habe zirka 600 Flaschen
Flaschenwein
weiß und rot, Originalsachen, von 3.90 bis 6.— Mark und 1200 Liter 1917er Most unter Nachnahme zu verkaufen. Tc76
H. Schmid, Weinhandlung, **Stockach.**

Vornehme solide
MÖBEL
wegen Todesfall zu verkaufen.
Frau Dr. Henig, Neu-Ostheim, Paul Martin-Ufer 46.

Kauf-Gesuche

1—2 Fuhren
Schlammkohle
sofort zu kaufen gesucht.
Th. Löhler Nachfolger
T 6, 34. M674

Angebote von National-
Registrierkassen
(neue und alte Modelle) erbeten unt. Z. F. 121 an die Geschäftsstelle. Fb13

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. 4474
Knöpfmacher, Kirchenstraße 14.

Kleiderbütte mit Ständer bill. zu verk. 4362 Meerlachstr. 42, pt., l.

Spenglerei und Installations-Geschäft
Telephon 3271 8159a
Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Vermietungen

Einf. möbl. Mansarde
zu vermieten, ev. gegen Verrichten leichter Hausarbeit in den fr. Stunden 4438 Schimperstr. 11, r.

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit Küchenbenütz. für 1. April zu vermieten.
Geisberger, Rheindammstraße 28, 1 Tr. 4467

Läden.

J 1, 5
Breitestraße
ein großer geräumiger
Laden
per 1. April 1918 zu verm. Näheres bei Weinberger, Lameystraße 18. Ea78

Miet-Gesuche

2 möbl. Schlafzim.
mit Küchenbenütz. per sofort oder 1. April zu mieten gesucht. Nähe Marktplatz bevorzugt. 4460
Angeb. unt. S. J. 34 an die Geschäftsstelle.

Auswärtiger Herr sucht zur Benützung für nur einige Tage in der Woche
möbl. Zimmer
Bedingung: Geschmackvoll: Einrichtung u. vollständig ungenütztes Wohnen.
Angeb. unt. S. O. 39 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möblierte Wohnung bestehend aus 2 od. 3 Zimmer mit Küche gesucht.
Angeb. unt. R. C. 28 an die Geschäftsst. 4422

Geschäftsdame (alleinst.) sucht per 1. Mai 4462
1 event. 2 Zimmer
mit Küche in anst. Hause.
Ang. unt. S. L. 30 an die Geschäftsstelle. 4462

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht per 1. Mai in der Stadt, Nähe des Tattersall oder auf dem Lindenhof schöne 2 Zim.-Wohnung oder 1 großes Zimmer und Küche mit Abschluß. 5. Stock ausgeschlossen. Angebote unt. M. C. 128 an die Geschäftsstelle erbeten. 4476

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, möglichst Nähe Zeughausplatz von Dauermieter auf 1. April gesucht. Ang. unt. S. B. 27 an die Gesch. 4429

Fräulein sucht
möbliertes Zimmer
in gutem Hause. 4491
Angeb. u. S. S. 43 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause, mögl. elektrisches Licht und in Oststadt gelegen, von sol. Akademiker für dauernd gesucht. 4441
Angebote unter S. D. 29 an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn für Anfang April helles
gut möbl. Zimmer
mit voller vorzügl. Verpfleg. Nähe Ingenieurschule bevorzugt. Ea73
Genaue Angebote an Martin Ignaz Keller, Frankfurt a. M.

Besserer Herr sucht
hübsch möbl. Zimmer
in ruhigem Hause.
Angeb. unter S. F. 31 an die Geschäftsst. 4464

Geb. Dame sucht per 1. 4.
frdl. möbl. Zimmer
Nähe Planken. 4391
Angeb. unt. R. P. 15 an die Geschäftsstelle.

Eine freundliche
5 Zimmer-Wohnung
in der Oststadt, Parterre oder 1. Stock auf 1. Juli zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter M. D. 120 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. Tc75

Heller
Arbeitsraum
nach Norden gelegen, mit 2 kleineren Nebenräumen gesucht. 4396
Stoßner, Grünewaldstr. 25

Helle Werkstatt
zu mieten gesucht. 4461
Angeb. unt. S. K. 35 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mittag- u. Abendtisch

Guter bürgerl.
Mittag- u. Abendtisch
8796 Q 3, 4, 2 Tr., r.

Kost und Logis

Ein junges, gebildetes Mädchen, am liebsten (Schülerin) findet Tc73
gute Pension
in einer besseren Familie.
Angebote unter L. O. 114 an die Geschäftsstelle.

Magazine.

Magazin
für Betrieb od. Lager zu verm. Hafenstr. 10, III. 3010

Zum Handelsregister B. Band I, O.-Z. 4, Firma Mannheimer Gummiwerke, Gummiwaren-Fabrik mit beschränkter Haftung, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Otto Gerling ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Zum Handelsregister B. Band V, O.-Z. 28: Firma Unionwerke, Aktiengesellschaft, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Wilhelm Kelk, Wilhelmsfelden, ist erloschen.
Mannheim, den 5. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Zum Handelsregister B. Band V, O.-Z. 28: Firma Unionwerke, Aktiengesellschaft, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Wilhelm Kelk, Wilhelmsfelden, ist in Verbindung mit dem Vorstand oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Zum Handelsregister B. Band I, O.-Z. 4, Firma Mannheimer Gummiwaren-Fabrik mit beschränkter Haftung, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Otto Gerling ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Zum Handelsregister B. Band V, O.-Z. 28: Firma Unionwerke, Aktiengesellschaft, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Wilhelm Kelk, Wilhelmsfelden, ist in Verbindung mit dem Vorstand oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Zum Handelsregister B. Band I, O.-Z. 4, Firma Mannheimer Gummiwaren-Fabrik mit beschränkter Haftung, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Zum Handelsregister B. Band V, O.-Z. 28: Firma Unionwerke, Aktiengesellschaft, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Die Bekanntmachung betreffend Verkehrsbeschränkungen vom 6. Oktober 1915 auf Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Die Bekanntmachung betreffend Verkehrsbeschränkungen vom 6. Oktober 1915 auf Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Der Ortsrichter Georg Dampfhof in Mannheim ist als Ortsrichter des Stadtbezirks Mannheim, Bezirk Lindenhof, mit Wirkung vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1918 wiederbestellt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht 3 1.

Der Ortsrichter Georg Dampfhof in Mannheim ist als Stellvertreter des Ortsrichters des Stadtbezirks Mannheim, Bezirk Lindenhof, mit Wirkung vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1918 wiederbestellt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht 3 1.

Der Ortsrichter Georg Dampfhof in Mannheim ist als Ortsrichter des Stadtbezirks Mannheim, Bezirk Lindenhof, mit Wirkung vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1918 wiederbestellt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht 3 1.

Die Bekanntmachung betreffend Verkehrsbeschränkungen vom 6. Oktober 1915 auf Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Die Bekanntmachung betreffend Verkehrsbeschränkungen vom 6. Oktober 1915 auf Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Der Ortsrichter Georg Dampfhof in Mannheim ist als Ortsrichter des Stadtbezirks Mannheim, Bezirk Lindenhof, mit Wirkung vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1918 wiederbestellt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht 3 1.

Der Ortsrichter Georg Dampfhof in Mannheim ist als Stellvertreter des Ortsrichters des Stadtbezirks Mannheim, Bezirk Lindenhof, mit Wirkung vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1918 wiederbestellt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht 3 1.

Die Bekanntmachung betreffend Verkehrsbeschränkungen vom 6. Oktober 1915 auf Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Die Bekanntmachung betreffend Verkehrsbeschränkungen vom 6. Oktober 1915 auf Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B 1.

Der Ortsrichter Georg Dampfhof in Mannheim ist als Ortsrichter des Stadtbezirks Mannheim, Bezirk Lindenhof, mit Wirkung vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1918 wiederbestellt.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht 3 1.

Die Bekanntmachung betreffend Verkehrsbeschränkungen vom 6. Oktober 1915 auf Mannheim, wurde heute eingetragen:
Die Prokura des Ludwig Gummersheim ist erloschen.
Mannheim, 2. März 1918.
Gr. Amtsgericht B